Nr. 36 — Jahrgang 17 Einzelnummer 0,20 Zl. Sonnabend, den 14. Februar 1931

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen —: tarifliche Ermäßigung. :—

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41.

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 2. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte, Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure.

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kościuszki 29). Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Polen hat keine Verpflichtungen übernommen

Zaleskis Antwort an die Opposition — Keine Angebote Pilsudskis — Verhandlungen mit Rußland über einen Garantiepakt — Grenzrevision undiskutabel — Doch ein Erfolg Polens in Genf — Keine Verantwortung vor internationalen Instanzen

Warschau. Außenminister **Zaleski** antwortete am Donnerstag im Auswärtigen Ausschuß des Senats auf Anfragen und **Angriffe der Opposition.** Er erklärte u. a., daß sämtliche zwischen Polen und anderen Staaten abgeschlossenen Verträge der Politik des Völkerbundes in **keiner Weise widersprächen.** Zwischen Polen und Sowjetrußland seien bereits seit längerer Zeit **Verhandlungen** wegen des Abschusses eines **Nichtangriffsabkommens** im Gange. Die Nachricht, daß Polen sich an einer Antisowjetfront beteiligen wolle, sei **aus der Luft gegriffen.**

Die Gerüchte, wonach Marschall Pilsudski in irgendeiner Form in den Tausch des Korridors gegen Litauen eingewilligt hätte, entsprächen in keiner Weise den Tatsachen.

Das sei schon aus dem Grunde nicht möglich, da Pommerellen überwiegend von Polen bewohnt sei und Polen auch **keine** Expansionspolitik gegen Litauen betreiben wolle.

Die Frage einer Grenzrevision sei für Polen in keiner Form und unter keinen Umständen diskutabel.

Der Liquidations- und Handelsvertrag mit Deutschland würde in nächster Zeit **zur Sprache** gebracht werden. Bei dieser Gelegenheit werde er zu diesen Fragen eingehender Stellung nehmen.

Den Beschluß des Völkerbundsrates über die deutschen Klagen bezeichnete der Minister als **Erfolg Polens**, zumal nicht nur die ursprünglichen, sondern auch die am Schluß der Verhandlungen weit **herabgesetzten** deutschen Forderungen in dem Bericht nicht berücksichtigt worden seien.

Unsinn sei es zu behaupten, daß Polen hierbei irgendwelche Verpflichtungen übernommen hätte.

Keine Regierung könne dafür verantwortlich gemacht werden, wenn einzelne Staatsbürger **internationale Gesetze übertreten.** Sie würden dann nach den **Landesgesetzen** zur Verantwortung gezogen werden.

Senator Utta über die Bedrückung der deutschen Minderheit

Warschau. Im Anschluß an die Rede **Zaleski** entspann sich im Außenausschuß des Senats eine **längere** Aussprache, an der sich auch der deutsche Senator **Utta** aus **Lodz** beteiligte. Utta wies die **unsinnigen** und **unwahren Verdächtigungen** gegen die deutsche Minderheit in Polen, die besonders von Seiten der Vertreter des Regierungsblocks erhoben werden, zurück. Die Angaben, die über das deutsche Schulwesen im polnischen Parlament gemacht würden, **stützten sich meist auf falsche und ungenaue Daten.** Auf den Deutschen in Kongreßpolen **laste die gleiche kulturelle Unterdrückung wie auf den Oberschlesiern.**

Von den 564 Schulen, die die Deutschen dort noch im Jahre 1919 hatten, seien ihnen kaum 98 verblieben.

Utta widersprach ferner energisch der Behauptung, daß dem friedlichen Zusammenleben zwischen der deutschen Minderheit und dem polnischen Mehrheitsvolk auswärtige Agitation im Wege stehen.



Empfang des neuen polnischen Gesandten bei Hindenburg

Berlin. Der Reichspräsident empfing heute den neu ernannten polnischen Gesandten Alfred **Wysocki** zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. An dem Empfang nahm der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Curtius, teil.

Das Zusammenleben werde einzig und allein durch die Bedrückung der deutschen Minderheit und durch das Bestreben, das Deutschtum überall zu verdrängen, gestört.

Die Deutschen hätten wiederholt ihrem guten Willen Ausdruck gegeben und hervorgehoben, daß sie bereit seien, **eine befriedigende Lösung der Minderheitenfrage** im polnischen Staat herbeizuführen. Der gute Wille werde jedoch auf seiten der polnischen Regierung vermißt. Wenn sich die polnische Regierung dazu verstehen würde, die Minderheitenfrage in Polen endlich zu lösen, so würde sie sicherlich nicht Gegenstand der Genfer Beratungen sein.

Politik im Gerichtssaal

Die Demokratie in Polen ist zur Machtlosigkeit verurteilt. Noch bestehen die Grundsätze der Verfassung, und ihre Auswirkung bleibt in der formalen Anwendung des garantierten oder geltenden Rechts. Die Sieger wollen ihren Erfolg vom 16. und 23. November nicht allein auf die Mehrheitsverhältnisse im Sejm und Senat beschränken, darüber hinaus wollen sie die Schuldigen treffen, die ihnen auf dem Wege zum „Sieg" hinderlich waren. Brest-Litowsk mit all seinen Folgen ist nur Begleiterscheinung, im Gerichtssaal, auf der Anklagebank, will man den Beweis erbringen, daß das herrschende System zu jeder einzelnen Handlung durch das Verhalten der Opposition gezwungen war, angeblich, um einen Umsturz zu verhindern, Polen vor der Katastrophe des Zerfalls zu retten. Es sollte der Volksstimmung Rechnung getragen werden, und darum war der Marschall verpflichtet, dieser Meinung in verschiedenen Kundgebungen Ausdruck zu verleihen, er tat es auch in einer vulgären Sprachform, die zwar die Intellektuellen erschrecken mochte, aber dem Volk verständlich war, daß es die Sejmokraten, die Nutznießer der Demokratie, bloßstellen sollte. Mit Hilfe des gesamten Verwaltungsapparats ist dies auch zu 80 Prozent gelungen, die absolute Mehrheit, um auch die Verfassung übers Knie zu beschließen, ist noch nicht erreicht, aber dem soll noch nachgeholfen werden. Der Marschall, davon sind seine Getreuen überzeugt, wird auf halbem Wege gewiß nicht stehen bleiben, er fühlte sich zunächst so sicher, daß er, zum Trotz aller warnenden Auslandsstimmen, die Polen noch wohlgesinnt waren, und noch mehr zur Verachtung derjenigen, die Bedenken äußerten oder gar Kritik übten, ins Ausland verreiste, um Erholung zu suchen, seinen Obersten das Regime überlassend, daß es auch ohne ihn geht. Eine Botschaft für alle diejenigen, die da sorgenvoll hervorhoben, was werden wird, wenn einmal Pilsudski nicht mehr ist. In der Urlaubszeit des Marschalls hat die Kampfgruppe um die Regierung Slawek bewiesen, daß sie es schaffen kann. Diesem schöpferischen Schaffen auch die Form und das Recht zu verleihen, spielen in Polen jetzt eine Reihe von Prozessen die Rolle, die Politik im Gerichtssaal zur Entscheidung zu bringen.

Das Parlament ist zur Karikatur verwandelt, bei der der Opposition noch Gelegenheit geboten wird, ihr Trauerspiel zu vollenden. Wenn energische Eingriffe der Marschälle nicht helfen, ersetzen Ohrfeigen die Beweise oder man zieht die Angreifer ins Lächerliche, spielt mit ihnen eine Hanswurstiade ab. Nach außen eine straffe Hand, inszenierte Prozesse, die das „Schuldig" schon vor der Verhandlung sicher erscheinen lassen. Ein Toter, 12 Jahre Zuchthaus, 4 Jahre Gefängnis sind im Warschauer Prozeß zunächst das Ergebnis eines Prozesses, bei dem zwar Angeklagte die Last der Justiz zu ertragen haben, aber die Urheber, das diktatorische Regime, verurteilt auf der Anklagebank bleibt. Gegen den Gerichtshof werden formaljuristisch die schärfsten Bedenken erhoben, die Verteidigung bemüht sich vergeblich, neue Beweise für die Schuldlosigkeit der Angeklagten zu erbringen und über das System das Schuldig zu sprechen. Der Gerichtshof bleibt starr, er ist Vollzugsorgan des Staates, und der Vorsitzende bereits ein hoher Justizbeamter, und der zweite Richter bereits im Justizministerium Staatssekretär. Die Unabhängigkeit des Richterstandes wird gerade hier zur Farce herabgewürdigt. Tut nichts, recht hat, wer Recht spricht und wer die Macht hat, dem gesprochenen Schuldig die Macht der Staatsgewalt entgegenzustellen. Angeklagte, Zeugenaufgebot, Verhandlungen, Verteidigung, alles ist Nebensache, das System ist es, welches hier in der Fülle seiner ganzen Macht spricht.

Das Parlament ist durch die neuen Machtverhältnisse ausgeschaltet. Unangenehme Dinge sind von vornherein ausgeschlossen und Interpellationen kommen nicht einmal ins Sejmprotokoll, wenn es dem Sejmmarschall erscheint, daß sie für die Autorität des Staates nicht zweckdienlich sind. Darüber entscheidet ausschließlich wieder jemand, der die Machtfülle dieses Systems in vollen Zügen genießt und alle Ursache hat, darüber zu wachen, daß kein Schatten irgendwie das System selbst belastet. Nur unbelehrbare Träumer können sich noch der Hoffnung hingeben, daß unter solchen Bedingungen dem Recht Rechnung getragen wird. Hier spricht das Machtgefühl die Entscheidung und die öffentliche

Neue Verhandlungen Brünings

Die Parteiführer beim Reichskanzler — Wechsel in der Regierung — Die Sozialdemokraten beraten

Berlin. Reichskanzler Dr. Brüning empfing, wie das „Berliner Tageblatt" zu berichten weiß, am Donnerstag spät „Berliner Tageblatt" zu berichten weiß, am Donnerstag spät Nachmittags im Reichstag die Führer mehrerer Parteien. Mit der Landvolkpartei sei in erster Linie über das Osthilfegesetz gesprochen worden, das das Kabinett am Sonnabend beschäftigen soll. Die Besprechungen mit den Führern der **Sozialdemokraten** hatten sich auf die gesamte durch die **Selbstausschaltung der Deutschnationalen und Nationalsozialisten** bedingten parlamentarischen Lage erstreckt.

Nach dem Empfang beim Reichskanzler trat der sozialdemokratische Fraktionsvorstand zu einer Besprechung über die dort behandelten Fragen zusammen, an der u. a. auch der preußische Ministerpräsident Dr. **Braun** und Reichstagspräsident **Löbe** teilnahmen.

Die neue estländische Regierung

Reval. In den Abendstunden des Mittwoch wurde die Regierung **Paets** gebildet. Die Koalition beruht auf dem Zusammengehen der beiden Flügelparteien unter Teilnahme der **Volkspartei** und der **Wirtschaftspartei**. Sie verfügt über eine Mehrheit von 11 Stimmen. Das Kabinett setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Staatsältester **Paets** (Landwirt), Innenminister **Hünerson** (Landwirt), Außenminister **Tönisson** (Volkspartei), Verteidigungsminister **Kerem** (Volkspartei), Finanzminister **Pung** (Wirtschaftspartei), Bildungsminister **Piiskart** (Sozialist), Verkehrsminister **Minas** (Sozialist), Landwirtschaftsminister **Jürmann** (Landwirt).

Meinung, die hier die breiten Massen über diese Fragen aufklären wollte, verfällt der Zensur, die Wahrheit ist zur Illegalität verurteilt. Gewiß, die Prozesse fördern doch noch manches zutage. Klar kommt zum Vorschein, daß immer und irgendwo Kräfte weben, die Zeugen für das Schuldig herbeiführen, und wenn sich irgend eine dunkle Existenz in den Maschen des Rechts verwickelt, so ist auch für ein Attentat gesorgt, und wer dem System dient, der ist von vornherein der Glaubwürdigkeit zu 99 Prozent sicher. Ihm glaubt man, auch wenn seine Aussagen nur auf dem Papier niedergelegt sind, in einer Zeit, wo der Vorhang noch nicht einmal gelüftet ist, mit was für Bedientenseelen man es zu tun hat. Aber im Namen der Republik Polens wird Recht gesprochen. Gegen diesen Machtspruch ist nur Kassation des Urteils möglich, mit dem kleinen „Aber“, daß die Richter Diener des Staates sind. Und, alle Vorurteile beiseite geschoben, der Staat, das System, ist zu retten! Gewissen und Machtfülle des Staates, Recht und Selbsterhaltungstrieb stehen vor der Entscheidung. Der Patriotismus gibt die Entscheidung. Nicht jeder Richter glaubt an seine Mission in der Justiz, wie Giordano Bruno und Galilei in ihren Forschungen.

Politik im Gerichtssaal ist der letzte Versuch, das Recht der Opposition zu retten und darzulegen, daß die Schuldigen ganz wo anders zu suchen sind. Immer wieder klingt es aus dem Munde der Verteidigung und der Angeklagten: Keine Rechtsbeugung ohne Ursache, und die Urheber liegen in den Maschen des heutigen Systems verstrickt. Für die Glaubwürdigen, die blindlings folgen, mag der Prozeß gegen den Zentrolew ein Erfolg der Regierung sein, womit bewiesen werden sollte, daß die Opposition bereit war, die Massen auf die Straßen zu führen und Protest gegen das Regime zu erheben. Die Veranstalter der Demonstration, die eigentlich nicht stattgefunden hat, weil sie durch Polizeimacht rechtzeitig behoben wurde, sollen schuldig sein. Zeugen beweisen das Gegenteil, daß die Aktion mißglückte, schadet nichts, man hat die Urteile gesprochen. Namen ändern, Völker erringen ihre neue Lebensexistenz, freuen sich der Wiedergeburt der Nation, aber das System bleibt, unter welchem sie geboren und gewirkt, und unter Anklage stehen die, die einst gegen alle Verwerlichkeiten des Zarismus das Volk zur Befreiung führten. Aendert die Namen der Angeklagten, verlegt den Prozeß um zwei Jahrzehnte zurück, laßt die zaristischen Spitzel auftreten und die Richter nicht im Namen der polnischen Republik, sondern im Namen „Väterchens Zar“ sprechen, und der Weg ist so klar, vom Absolutismus des Zarentums, durch verkannte Demokratie, zur Diktatur. Es verschieben sich Zeiten, ändern sich die Namen, aber die Methoden bleiben. Freiheit, um die die Besten der polnischen Nation kämpften, endet in der Verbannung, Patrioten im Zuchthaus. So ist die Welt und die Wirklichkeit. Politiker im Gerichtssaal zur Verantwortung zu ziehen, sie schuldig zu treffen, ist doch nur der Ausdruck der Machtlosigkeit, wenn auch noch die ganze Herrlichkeit der Machtfülle besteht. Es brodelt und gärt auf diesem Boden seit einem Jahrzehnt, Sieger sind, wie einst, die Herrschenden. Aber das Alte stürzt so rasch, wie das Volk zur Erkenntnis kommt. Durch Leiden der Nation erzieht man sie zur Politik, nicht im Gerichtssaal, aber im Urteil der breiten Masse, und hier liegt die Zukunft Polens. Mag das System sich mächtig fühlen, es ist doch nur der Ausdruck der Angst, denn der Mächtigste glaubt an seine eigene Tat, braucht weder Gericht, noch Urteil! Das Gute bricht sich Bahn, ohne daß irgend eine Kraft es zu schützen braucht. —ll.

Zur Besprechung Briand-Hoesch

Paris. Der „Petit Parisien“ will wissen, daß sich die Unterredung des deutschen Botschafters mit Briand zum großen Teil auf die letzten Reden Dr. Brünings und Dr. Curtius bezogen habe. Botschafter von Hoesch habe sich persönlich über den Eindruck unterrichten wollen, den die Ausführungen der beiden Staatsmänner in Frankreich gemacht hätten. Ferner habe man über die, fälschlicherweise „deutsche Anleihe in Frankreich“ genannte, Lombardierung der Reichsbahnvorzugsaktien gesprochen.

Deutscherseits erklärt man dagegen, daß der Besuch des deutschen Botschafters in keinem Zusammenhang mit der Rede des Reichsaußenministers gestanden habe.

Die Friedensaussichten in Indien

London. Gandhi hatte mit dem Hinduführer Sastri eine längere Besprechung, der man in Indien größte Bedeutung beimißt. Die Aussichten auf einen politischen Frieden haben sich, wie ein Telegramm der „Daily Mail“ besagt, wesentlich gebessert.



Haussuchung bei Berliner Nationalsozialisten

Polizei vor der Eingangstür der SA.-Leitung.

Beamte der Berliner Polizei nahmen am Donnerstag im Gebäude der SA.-Leitung der Berliner Nationalsozialisten sowie in der Wohnung des Obersten Sturmabteilungsführers eine Haussuchung vor. Die Aktion der Polizei steht nach amtlicher Mitteilung im Zusammenhang mit der Voruntersuchung über die blutigen Zusammenstößen in der Hufelandstraße in der Silvesternacht.

Lloyd George klagt die City an

Um die Hilfe für Arbeitslose — Die englische Finanzkrise — Vor dem Rücktritt des Schatzkanzlers

London. Das Unterhaus beschäftigt sich am Donnerstag wieder mit der Frage der Arbeitslosigkeit. Ein liberaler Antrag brachte die ernsten Besorgnisse des Unterhauses über die Zunahme der Arbeitslosigkeit zum Ausdruck und forderte die Regierung auf, im Parlament

ein neues Gesetz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch entsprechende Notstandsarbeiten vorzunehmen.

Die Kosten hierfür sollen durch eine Nationalanleihe aufgebracht werden, deren Zinsendienst teilweise durch Einsparungen, Erhöhung der Grundsteuern und andere Maßnahmen gedeckt werden soll. Die Aussprache endete damit, daß der Minister Thomas im Namen der Regierung diesen Antrag annahm, worauf das Unterhaus von einer Abstimmung absah und sich auf die Annahme des liberalen Antrages einigte.

Lloyd George wies in der Begründung darauf hin, daß das liberale Programm früher oder später zur Ausführung kommen müsse. Die Regierung, die nach 18monatiger Tätigkeit einen nur sehr wenig befriedigenden Bericht über ihre Erfolge habe geben können, soll die Gelegenheit ergreifen, die sich jetzt biete. Der Schatzkanzler, der die übrigen Minister am kräftigen Vorangehen hindere,

solle keine Angst vor der City von London haben.

Seit dem Kriege habe diese immer falsche Ansichten gehabt. Die schnelle Deflation sei ein Fehler gewesen. Das amerikanische Schuldenabkommen, an dem die City einen großen Anteil habe, sei ebenfalls ein Fehlgriff gewesen. Die Wiedereinführung des Goldstandards habe der Industrie den Todesstoß versetzt.

Jetzt mache die City von London ihren gesamten Einfluß geltend, um eine große Anleihe zur Entwicklung der englischen Industrie und für großzügige Notstandsarbeiten unmöglich zu machen.

Der City von London mache es nichts aus, wenn 1½ Millionen Arbeitslose im Lande umherlaufen, solange es ihr selbst gut gehe. Ein großer Teil der Arbeitslosigkeit sei durch die völlig falsche Handhabung der Geld- und Finanzfragen und durch die Ratschläge der Finanzbarone verschuldet.

Snowdens Rücktritt?

London. Die Eröterungen über die Rede Snowdens waren an der Börse, in den Klubs, im Unterhaus und in allen politisch interessierten Kreisen der Hauptgegenstand der Gespräche. An der Börse fielen Staatspapiere um 3 Achtel bis 7 Achtel, so daß die Gesamtverluste der vier führenden Staatspapiere auf etwa 13 Millionen Pfund beurteilt werden. Es liefen Gerüchte um, daß sich der diesjährige Fehlbetrag auf 40—50 Millionen Pfund, anstatt wie bisher angenommen, auf nur 25—30 Millionen Pfund stellen werde. Obwohl Snowdens Pläne im einzelnen noch nicht bekannt sind, so steht doch schon fest, daß er für neue soziale Ausgaben keine Gelder zur Verfügung stellen will.

Die Stimmung unter den Arbeiterabgeordneten, die von der Snowdenrede gefährliche Rückwirkungen auf ihre Anhängerschaft unter den Wählern befürchten, war zum Teil so erregt, daß sie offen die Notwendigkeit eines Rücktritts Snowdens erörterten.





Aus der Landvolkpartei ausgeschlossen

wurden die drei Abgeordneten (von links) Sieber, von Sybel und Dr. Wendhausen, weil sie den Auszug der Rechtsopposition aus dem Reichstage mitgemacht hatten und die Forderung des Parteivorstandes, sich an den Reichstagssitzungen zu beteiligen ablehnten.

Der Reichstag verlangt Revision des Youngplanes

Berlin. Bei der Abstimmung über den Haushalt des Auswärtigen Amtes im Reichstag in der Donnerstagsitzung wurde ein Antrag des christlich-sozialen Volksdienstes und der Konservativen, wonach die Regierung möglichst bald in Verhandlungen über eine Revision des Youngplanes mit den beteiligten Mächten eintreten und alle innerpolitischen Maßnahmen treffen solle, die für den Erfolg notwendig seien, mit 314 gegen 56 Stimmen der Kommunisten angenommen.

Kein Naziparlament

Eine Erklärung Dr. Fricks.

Berlin. Staatsminister Dr. Frick hat dem Vertreter der „D. A. Z.“ in Weimar auf Anfrage erklärt, daß die Nachricht von der Einberufung einer Fraktionssitzung der Nationalsozialisten oder eines Reichskongresses nach Weimar völlig unrichtig sei. Die 107 Reichstagsabgeordneten der Nationalsozialisten würden vielmehr „umgehend“ im ganzen Reiche in Versammlungen zum Volke sprechen.

Haussuchungen bei nationalsozialistischen Führern

Berlin. Die Durchsicht des im Verlaufe der Haussuchungen bei den nationalsozialistischen Führern gefundenen Materials ist noch nicht abgeschlossen und dürfte auch noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Wie aus den Mitteilungen der Polizei hervorgeht, hat sich bisher ergeben, daß gewisse Beziehungen zwischen den Berliner Stellen der N. S. D. A. P. und einer ausländischen nationalsozialistischen Stelle bestanden haben, die darauf hinaus liefen, die wegen politischer Straftaten verfolgten Parteiangehörigen ins Ausland abzuschieben.

*

Berlin. Berliner Blätter geben eine Korrespondenz wieder, nach der bei der Haussuchung bei den Nationalsozialisten in Berlin unter den beschlagnahmten Schriftstücken auch ein Brief eines höheren Beamten eines Reichsministeriums gefunden sein soll, der der Gauleitung der Nationalsozialisten interessantes Material aus seiner Behörde und seinem Dienstbereich zur Verfügung stellen wollte. Dem betreffenden Ministerium sei noch am Donnerstag von der Polizei über diese wichtige Feststellung Bericht erstattet worden. Gegen den Beamten werde ein Disziplinarverfahren auf Dienstentlassung eingeleitet werden.

Kanada in der Wirtschaftsfront gegen Rußland

London. In Ottawa wird unter der Hand bekanntgegeben, daß Kanada die Einfuhr von russischen Anthracit verbieten wolle. Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht war noch nicht erhältlich. Es verlautet jedoch, daß der kanadische Premierminister Bennett während seines letzten Besuches in Washington mit den amerikanischen Behörden die Möglichkeit einer Zusammenarbeit erörtert hat, um gemeinsame Abwehrmaßnahmen gegen die wachsende russische Konkurrenz und die zunehmende Einfuhr russischer Waren zu treffen.

Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten

Königsberg. Bei der Ankunft der nationalsozialistischen ostpreußischen Reichstagsabgeordneten am Donnerstag abend kam es zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu Zusammenstößen. Die Polizei mußte verschiedentlich einschreiten und vom Gummiknüppel Gebrauch machen. Im Verlaufe der Auseinandersetzungen gerieten in der Georgstraße Nationalsozialisten und Kommunisten in Streitigkeiten, in deren Verlauf der 20jährige Nationalsozialist Roscher von hinten einen Messerstich in die Lunge erhielt. Er stürzte schwerverletzt nieder und mußte in die Chirugische Klinik gebracht werden. Als Täter kommt ein Kommunist in Frage.

Stillegungen im nordfranzösischen Kohlenbergbau

Paris. Die Absatzschwierigkeiten des nordfranzösischen Kohlenbergbaues haben die Grubenverwaltungen zu weiteren Feierschichten gezwungen. Am heutigen Donnerstag werden drei Schächte der Grube von Lens die Arbeit vollkommen einstellen. In Courrieres wird in vier Schächten nicht gearbeitet, während am Freitag vier weitere Schächte stillgelegt werden sollen. Abgesehen davon wird natürlich der 14tägige Feiertag beibehalten. Die Führer der Bergarbeitersyndikate haben sofort nach Bekanntwerden dieser Maßnahmen heftig protestiert. Eine Versammlung sämtlicher Syndikatsführer soll am 14. Februar in Douai stattfinden.



Der neue Präsident von Guatemala

ist General Ubico, der fast einstimmig gewählt wurde und sein Amt am 14. Februar übernehmen wird.

Polnisch-Schlesien

Echt patriotische Wünsche

Die Dienstagausgabe des Kattowitzer Sanacjablattes wurde bekanntlich beschlagnahmt. Für unsere Verhältnisse war das zweifellos ein großes Ereignis, denn das war die erste Beschlagnahme seit dem Maiumsturz. Durch die Beschlagnahme wurde die „Zachodnia“ selbst überrascht. Sie hat die Sprache verloren und vergaß, ihre Leser von der Beschlagnahme zu verständigen. Es hatte den Anschein, daß die Beschlagnahme überhaupt verschwiegen wird. Hinzu kommt noch, daß der fragliche Artikel, um dessentwillen die Beschlagnahme erfolgt ist, gegen die deutsche nationale Minderheit gerichtet war. Das war ein polemischer Artikel gegen den „Oberschlesischen Kurier“ gewesen, welcher dem Rotstift des Zensors verfallen ist.

Drei Tage lang überlegte „Ostrowidz“, ob er zu der Beschlagnahme seines Leiborgans Stellung nehmen soll oder nicht. Die Oppositionspresse machte sich lustig über die Beschlagnahme und trat sie breit. Da konnte „Ostrowidz“ nicht mehr schweigen und mußte etwas dazu sagen. Nur wußte er nicht recht, was, wußte auch nicht, ob er sich darüber lustig machen soll oder nicht. Endlich griff er nach der Feder, um zu sagen, daß die „Zachodnia“ sich aus der Beschlagnahme nicht viel macht. Ostrowidz ist dem Zensor gar nicht böse, aber er versteht den Zweck der Beschlagnahme nicht. Zweimal versichert „Ostrowidz“, daß er sich wegen der Beschlagnahme nicht ärgert, und das allein läßt tief blicken.

Viel denken schwächt die Glieder — Panie Ostrowidz — und wenn sie auch dem Zensor sehr böse sein sollten und vor Wut platzen sollten, so nützt das nicht viel, denn — um mit dem Dichter zu sprechen — das Vergangene kehrt nie wieder und das Künftige weiß man nicht. Wir sind dem Zensor auch nicht böse, wenn er uns festhält, obwohl wir den Zweck der Beschlagnahme nicht einsehen können, insbesondere die letzte, die wegen eines einzigen Satzes erfolgte, der sich obendrein gegen den Sejm in Warschau gerichtet hat. Aber wir nehmen keine Notiz davon, denn es ist schade um den Raum, an dem uns so schrecklich mangelt, daß unsere Artikel sehr oft mit dreitägiger Verspätung erscheinen. Ostrowidz ist anderer Ansicht über diese Dinge und versichert zweimal in demselben Artikel, daß er sich darüber nicht ärgert und dem Zensor nicht ein bißchen böse ist. Dem Zensor ist er nicht böse, dafür läßt er seine Wut an der Oppositionspresse aus. Er läuft dabei nicht Gefahr, von dem Zensor noch einmal festgehalten zu werden. Ostrowidz sagt, daß die Beschlagnahme so spät erfolgte, daß die meisten Exemplare der „Zachodnia“ schon draußen waren. Wir glauben gerne, daß der Zensor sich bei der „Zachodnia“ nicht beeilt hat, und da die Ausgabe bereits draußen war, mußten Polizeibeamte zu den Zeitungsverkaufsstellen sich bemühen. Dort lag allerdings die „Zachodnia“ noch haufenweise herum, denn sie bleibt liegen, weil keine Nachfrage nach ihr vorhanden ist. Das ist es gerade, was Ostrowidz am meisten ärgert. Er sagt, daß solche Beschlagnahmen eine „Reklame“ für die Oppositionsblätter bilden. Eine solche „Reklame“ wünschen wir der „Zachodnia“ jeden Tag vom Herzen. Möge nur die „Zachodnia“, nachdem sie aufgehört hat ein offiziöses Blatt zu sein, sich täglich eine solche Reklame zulegen und sie wird sehen, wie man dabei fährt. Gewiß hat die gewesene halboffiziöse keine Postabonnenten und daher läuft sie nicht Gefahr, nach der Beschlagnahme ihre Postabonnenten nicht zu erreichen. Es ist eine altbekannte Tatsache, daß nach einer erfolgten Beschlagnahme die Post die beschlagnahmten Exemplare nicht zustellt, den Kolporteuren selbstverständlich auch nicht. Aber das braucht Ostrowidz nicht zu wissen.

Zum Schluß seiner Ausführungen verlangt Ostrowidz strenge Maßnahmen gegen die Oppositionspresse. Erfolgt eine Beschlagnahme — schreibt der liebenswürdige Kollege Ostrowidz — dann darf kein einziges Exemplar von der beschlagnahmten Zeitung in die Oeffentlichkeit gelangen. Wenn die heutigen pressegesetzlichen Bestimmungen das nicht verhindern können, so sind sie abzuändern, und zwar in dem Sinne, daß von dem beschlagnahmten Verlag kein einziges Exemplar herauskommt. Gut gebrüllt, Löwe! Am gescheitesten wäre es schon, wenn hinter einem jeden Redakteur gleich ein Zensor stehen, der das Geschriebene einer sofortigen Zensur unterziehen würde. Das würde einem Ostrowidz passen, nur müßte sich das lediglich auf die Redakteure der Oppositionsblätter beziehen. Wäre es nicht einfacher, die Oppositionspresse überhaupt zu verbieten? Die „Polska Zachodnia“ würde in diesem Falle als ein einziges Presseorgan verbleiben und könnte leichten Herzens auf die dunklen Einnahmequellen verzichten. Nur sich nicht schämen, Panie Ostrowidz, und anstatt Verschärfung der Beschlagnahmebestimmungen lieber gleich das Verbieten der Oppositionspresse verlangen, denn nur das wäre imstande, die Existenz ihres so sehr „beliebten“ Organs, der „Zachodnia“, zu sichern.

Lohnverhandlungen im Erzbergbau

Bescheidene Forderung der Arbeitgeber. — Nur 15 Prozent Lohnabbau.

Wie bekannt, läuft gleichzeitig mit dem Lohntarif für den Steinkohlenbergbau der Lohntarif für den Erzbergbau, der zum 1. Januar 1931 gekündigt wurde, ab. Die Arbeitgeber versuchten, die Verhandlungn getrennt zu führen und zum Teil gelang ihnen das, da im Schiedsspruch für Kohlenbergbau die Erzgruben ausgeschaltet wurden, mit dem Hinweis, unmittelbar zu verhandeln, bezw. einen neuen Tarif abzuschließen. Seitens der Arbeitgeber wurden die Verhandlungen von Tag zu Tag verschleppt, um wiederum den Ausgang des Lohnkampfes in Deutsch-Oberschlesien abzuwarten.

Nachdem erst einmal in Warschau mit allen Mitteln versucht wurde, für die Kapitalisten günstige Stimmung zu machen und speziell in bezug auf die Zinkhütten und Metallhütten, fühlten sich die Herren Arbeitgeber kräftig genug, eine Verhandlung für den Erzbergbau anzuberaumen, die am heutigen Tage stattfand. Die Lage auf dem Zinkmarkt ist zwar nicht zu verkennen, doch hat dies weniger Einfluß auf den Erzbergbau, darum mußte man staunen, daß die Herren Arbeitgeber mit ihren Forderungen „bescheiden“ waren und nur 15 Prozent Lohnabbau verlangten. Begründet wurde diese Forderung mit der Krise, sowie dem scharfen Konkurrenzkampf. Notwendig sind daher strenge Sparmaßnahmen, die eben durch Lohnabbau erzielt werden müssen.

Die hohen Direktorengehälter dürfen allerdings davon nicht berührt werden. Die Antwort der Arbeitsgemeinschaft war klar und deutlich, denn von einem Abbau der Löhne im Erzbergbau kann unter den gegebenen Verhältnissen keine Rede sein. Die Sitzung wurde ohne Ergebnis abgebrochen und wird dem Schlichtungsausschuß zur Entscheidung unterbreitet. Der Ausgang des Lohnkonfliktes ist daher abzuwarten. Hoffentlich bleibt auch in diesem Falle die Regierung fest und weist das Ansinnen der Kapitalisten auf Lohnabbau ab. Für die Arbeitskollegen soll aber das als letzte Warnung sein, daher hinein in die Gewerkschaften — den Bergarbeiterverband.

Betriebsrätekongreß der Metallhütten

Am letzten Mittwoch versammelten sich die Betriebsräte der Metallhütten im Saal der poln. Berufsvereinigung Königshütte, um zu der heiß umkämpften Frage des Lohnabbaues Stellung zu nehmen. Von gewerkschaftlicher Seite erschienen die Sekretäre, Kublik, Skudlik, Sowa und Kubowitz und 49 Betriebsräte. Fast sämtliche Zink-, Blei- und Silberhütten waren vertreten. Gewerkschaftssekretär Kubik eröffnete die Konferenz. Die Gewerkschaftsführer erstatteten zunächst Bericht über den Stand der Verhandlungen, die in letzter Zeit mit dem Arbeitgeberverband gepflogen wurden und über die Lage der Zinkhüttenindustrie im Allgemeinen. Die Preisrevolution, welche sich auf dem Weltmarkt mehr und mehr bemerkbar macht, hat ihre Ursachen darin, daß die konkurrierenden Kapitalistengruppen untereinander einen erbitterten Krieg führen, um Absatzmärkte für die Ueberproduktion zu gewinnen. Im Wesen des Kapitalismus liegt es, daß diese Schlacht durch Verschleuderung von Waren geführt wird, wodurch erhebliche Verluste entstehen. Diese Verluste sollen, wie bei jedem Kriege, durch die Arbeitermassen wieder wettgemacht werden. Deshalb stürzt sich die kapitalistische Meute zuerst auf die

Arbeiterlöhne,

weil diese ihrem Zugriff am nächsten liegen und verlangen den 15prozentigen Lohnabbau. Rund

5 000 000 Zloty jährlich

sollen die Arbeiter der Zinkhütten opfern, um dem Kapital die Fortführung des Krieges möglich zu machen. Was die Regierung dazu beisteuern soll, ist noch nicht bekannt. So viel steht aber fest, daß billige Kredite die Mindestforderung der Zinkindustriellen an die Regierung sind.

Nach den Referaten, welche in deutscher und polnischer Sprache gehalten wurden, ergriffen die einzelnen Betriebsräte der Zinkhütten das Wort und schilderten die Stimmung der Belegschaften und die einhellige Meinung, daß auf keinen Fall ein Lohnabbau erfolgen darf. Die Hungerlöhne, welche jetzt gezahlt werden, reichen schon heute nicht aus, um den Zinkhüttenarbeitern die Existenzmöglichkeit zu gewährleisten. Hinzu kommt die ungesunde vergiftete Luft, die in den Zinkhütten herrscht und die nur eine kurze Lebensdauer den Arbeitern läßt. Wenn man schon abzubauen gezwungen ist, dann solle man gefälligst dort abbauen, wo etwas zum Abbauen ist, bei den Direktoren und den Tantiemen, die an sie gezahlt werden, nicht aber bei dem wirtschaftlich schwächsten Teil. Auch wurde in recht scharfen Worten die Haltung des

derzeitigen Demobilmachungskommissars

kritisiert, der bei den massenhaften Reduktionen, dem Kapital zu viel Zugeständnisse macht. Dies geschieht fast ohne jegliche Prüfung der Geschäftslage in den Werken und auch in solchen Fällen nicht, wo die Gesellschaften 10 Prozent und mehr Dividende ausschütten.

Hervorzuheben ist noch, daß sich die Diskussion auf einem recht hohen Niveau bewegte und an Sachlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ.

Resolution.

Die bei dem am Mittwoch, den 11. Februar stattfindenden Betriebsrätekongreß anwesenden Betriebsräte, haben den Ernst der Lage berücksichtigend, wie er durch die das Wohl der Gemeinschaft schädigende kapitalistische Wirtschaftsweise in den Metallhütten Oberschlesiens hervorgerufen wurde, und der Forderung der Arbeitgeber die Löhne in den Metallhütten um 15 Prozent abzubauen als eine große Gefahr für Arbeiter und Betrieb erkannt. Der Kongreß stellt fest, daß die Forderung der Arbeitgeber in diesem Zeitpunkt gestellt, nichts weniger als eine Ausnutzung der großen Notlage der Arbeiterschaft bedeuten, die in den Metallhütten durch die Weltzinkkrise verschärft wird. Die Löhne in den Metallhütten abzubauen, davon kann keine Rede sein, weil diese viel zu niedrig sind.

Der Kongreß verurteilt die Wirtschaftsweise der Unternehmer, die bei hohen Preisen und noch höheren Gewinnen sechs Jahre hindurch die Arbeitskraft der Arbeiterschaft in unverhältnismäßig hohem Maße ausgebeutet hat. Durch die Folge dessen, die in der Ueberproduktion und dem niedrigen Preis ihre Begründung findet, soll wiederum der Arbeiter die Opfer allein tragen.

Der Betriebsrätekongreß fordert die Einführung der sechsstündigen Arbeitszeit in der gesamten Metallhüttenindustrie. Produktion und Bedarf werden dadurch in ein richtigeres Verhältnis gebracht. Von der Regierung wird verlangt, daß eine sofortige und strenge Kontrolle zum Zwecke der Feststellung der tatsächlichen Lage in der Metallindustrie durchgeführt wird. Durch die 15prozentige Lohnsenkung, die insgesamt eine Ersparnis von 4 086 999 Zloty bringt, kann die Industrie auf keinen Fall vor dem vermeindlichen Ruin bewahrt bleiben.

Als Ausweg aus der Krise wird höchste Sparsamkeit in den Verwaltungen, Senkung der überhohen Gehälter der Direktoren und Generaldirektoren und eine sofortige finanzielle Hilfe der Regierung erblickt. Die Senkung der Hungerlöhne der Arbeiterschaft wäre ein Verbrechen. Gleichzeitig erkennt der Kongreß als seine unerläßliche Pflicht an, von der Regierung zu fordern, daß sie nach Mittel und Wege sucht, um die hohe Preisspanne, die zwischen dem Produzenten auf dem Lande und dem Konsumenten in den Städten besteht, zu verringern.

Der Betriebsrätekongreß wird von allen Mitteln, die zur Verfügung stehen, Gebrauch machen, um einen Lohnabbau zu verhindern und die sechsstündige Arbeitszeit durchzuführen. Er fordert alle in den Metallarbeiterverbänden organisierten Arbeiter, wie alle Arbeiter in den Metallhütten auf, den Kampf vorzubereiten, der um einen gerechten Lohn geführt werden muß und nicht zu umgehen sein wird.

Vor neuen Arbeiterreduktionen in der Schwerindustrie

Die Krise in der Zinkhüttenindustrie macht immer größere Fortschritte. Der Generaldirektor der Giesche-Spolka, Mr. Brocks, sprach beim Minister Prystor vor, um die Folgen der Krise zu besprechen. Es verlautet, daß die Elektrolitwerke in Schoppinitz die gesamte Belegschaft, die 800 Mann beträgt, entlassen wollen. Insgesamt wird die Giesche-Spolka **1800 Arbeiter** entlassen. — Die Ferdinandgrube hat 350 Arbeiter reduziert und verhandelt mit dem Demobilmachungskommissar wegen Reduzierung weiterer 450 Arbeiter. Die Emmagrube will 700 und die Hoymgrube 150 Arbeiter reduzieren. Sehr arg soll es in den Fürstlich Plessischen Gruben aussehen, wo eine große Zahl von Arbeitern zur Entlassung gelangen sollen. — Die Zinkhüttenbesitzer sollen entschlossen sein, ihre Betriebe zu schließen, falls es ihnen nicht gelingt, die Löhne und die Gehälter der Angestellten um 15 Prozent zu kürzen. Mr. Brocks hat ein solches Memorial dem Handelsminister im Auftrage der Zinkhütten unterbreitet.

Aufnahme von Mitgliedern der Krankenkasse in die Pensionskasse

Nach einer Bekanntmachung der Knappschaftsverwaltung in Tarnowitz können alle diejenigen Mitglieder der Krankenkasse, die aus irgendwelchen Gründen in die Pensionskasse nicht aufgenommen oder vom Arzt wegen Krankheit zurückgestellt wurden, auf Antrag beim zuständigen Knappschaftsältesten oder der Verwaltung selbst, bis zum 45. Lebensjahre aufgenommen werden. Zwecks Aufnahme ist die bisherige Entrichtung von 250 Wochenbeiträgen in der Krankenkasse Bedingung. m.

Von der Wiege bis zum Grabe

Innerhalb des Landkreises Kattowitz wurden im Berichtsmonat Januar 504 Geburten, darunter 252 männliche und 252 weibliche Kinder registriert. Verstorben sind im gleichen Monat 288 Einwohner. Es handelte sich um 145 männliche und 143 weibliche Personen. Verstorben sind: 85 Kinder bis zu einem Jahre, 28 Kinder im 1.—5. Lebensjahre, 2 Kinder im 5.—10. Lebensjahre, 1 Kind zwischen 10 und 15 Jahren, ferner 12 Erwachsene im Alter von 15—20, 26 im Alter von 20—30, 19 von 30—40, 20 von 40—50, 20 von 50—60, 28 von 60—70 und 45 über 70 Jahren. Y.

Vernehmung der geschädigten Deutschen beende

Die „Polska Zachodnia“ teilt mit, daß die Staatsanwaltschaft gegen 50 im Kreise Kattowitz durch die Aufständischen geschädigte Deutsche, während des Wahlkampfes bereits vernommen hat. Die Zahl 50 erschöpft aber alle Ueberfälle nicht, denn in der Eingabe des Volksbundes wurden 67 Ueberfälle im Kreise Kattowitz angegeben. Von den 50 Fällen haben nur 25 Geschädigte einen Antrag auf gerichtliche Verfolgung der Uebeltäter gestellt. Alle übrigen Fälle sollten nach Meldung der „Zachodnia“ „persönliche“ und zum Teil „Familienstreitigkeiten“ gewesen sein. Die „Volsbundagenten“ haben nach der „Zachodnia“ diese Familienstreitigkeiten zu politischen Ueberfällen aufgebauscht, um sie dann in Genf gegen Polen ausschlachten zu können. Weiter meldet dasselbe Blatt, daß alle Fälle, die an das Gericht geleitet wurden, ganz belanglos sind. Im Wahlkampfe pflegen solche Vorfälle überall vorzukommen.

Für den Kreis Schwientochlowitz leitet die Vernehmung der geschädigten Deutschen die Staatsanwaltschaft in Königshütte, in den übrigen Kreisen die Staatsanwaltschaft der zuständigen Kreisgerichte.

Kattowitz und Umgebung

Aus Eifersucht und Liebe.

Aus Rachsucht brachte ein „abgespeister“ Liebhaber, der an seinem Nebenbuhler sein Mütchen kühlen wollte, diesen, ferner den Vater der Angebeteten und einen dritten Mann auf die Anklagebank. Es handelte sich dabei um folgendes:

Gegen den, von dem Mädchen bevorzugten Franz K. wurde Anzeige erstattet, daß er zum Schaden der Hillebrandgrube einen 16 Meter langen Schlauch entwendete und diesen durch den dritten Mitangeklagten dem zukünftigen Schwiegervater zustellen ließ. Somit hatten sich Franz K., Anton F. und Vinzent P. vor dem Kattowitzer Gericht wegen Diebstahl, sowie Mitwissenschaft und Hehlerei zu verantworten. Die drei Angeklagten erklärten vor Gericht, daß sie völlig schuldlos sind und es sich um eine arge Verleumdung handele. Der Vater des betreffenden Mädchens, um welches sich die beiden Freier bemühten, erklärte weiter, daß er einen 26 Meter langen Schlauch für seinen gärtnerischen Betrieb auf rechtmäßige Art und Weise erworben hätte. Zum Beweis dafür konnte der Angeklagte dem Gericht eine Quittung vorweisen, auf welcher die Lieferfirma verzeichnet war. Außerdem konnte auch ein Frachtbrief beigebracht werden. Der Angeber, der als Zeuge ebenfalls gehört wurde, konnte keine konkreten Aussagen machen. Aus den weiteren Zeugenaussagen ging hervor, daß es sich tatsächlich um ein Racheakt handelte. Das Gericht sah sich daher veranlaßt, die Beklagten freizusprechen. x.

Straßenunfall. Auf der ul. Kosciuszki glitt infolge der herrschenden Glätte ein gewisser Theofil Czyz aus Kattowitz aus und erlitt durch den wuchtigen Aufprall auf das Straßenpflaster erhebliche Kopfverletzungen. Mittels Sanitätsauto wurde der Verunglückte nach dem städtischen Krankenhaus eingeliefert. y.

Sonntagsdienst der Kassenärzte. Von Sonnabend, den 14. 2. 30., nachmittags 2 Uhr, bis Sonntag, den 15. 2. 30., nachts 12 Uhr, versehen folgende Kassenärzte den Dienst: Dr. Konieczny, ul. św. Jana 1—3, Sanitätsrat Dr. Steinitz, pl. Wolnosci 11.

Deutsche Theatergemeinde. Am Montag, den 16., abends 8 Uhr, findet eine Wiederholung der mit so außerordentlichem Beifall aufgenommenen Aufführung von Shakespeare's „Was Ihr wollt" statt. Die Aufführung, zu der Kurt Gaebel eine modern-rhythmische Musik geschrieben hat, wird in Burg's trefflicher Regie in 16 farbenprächtigen Bildern vermittels einer Drehbühne abgedreht, so daß sich das Spiel in seiner Beschwingtheit und Munterkeit hintereinander abrollt und man Freude und Genuß daran hat. Karten an der Theaterkasse, ul. Teatralna. Ferner weisen wir darauf hin, daß der Vorverkauf für das Gastspiel Dela Lipinskaja am 27. 2. schon Sonnabend, den 14., beginnt.

Der „wilde" Mann. Auf der ul. Powstancow, in der Nähe der Kathedrale, wurde von Straßenpassanten ein älterer Mann im halbentblößten Zustand aufgegriffen und später nach dem Polizeigewahrsam eingeliefert. Der Unbekannte, es handelt sich um einen Geistesschwachen, raste in dieser „Aufmachung" zum Gaudium der Kinderwelt johlend durch die Straßen. y.

Diebe im Eisenbahnmagazin. Zur Nachtzeit wurde in das Eisenbahnmagazin ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen dort eine Kiste, enthaltend Schokolade. Vor Ankauf wird polizeilicherseits gewarnt. x.

Aufgeklärter Einbruchsdiebstahl. Wie bereits berichtet, wurde in der Nacht zum 24. Januar in die Administration der Kattowitzer Kunsteislaufbahn auf der ul. Bankowa ein Einbruch verübt und von den Tätern u. a. eine Schreibmaschine gestohlen. Im Laufe der polizeilichen Ermittelungen gelang es einem gewissen Roman Czapinski, ohne ständigen Wohnsitz, sowie den Emil Szulikowski, gebürtig in Warschau, festzunehmen, welche in dem dringenden Verdacht stehen, den fraglichen Einbruch verübt zu haben. Bei einer Hausrevision wurde die Schreibmaschine aufgefunden und beschlagnahmt. x.

Zalenze. (Freiwillig aus dem Leben geschieden.) In den Kellerräumen im Verwaltungsgebäude der „Kleophasgrube" verübte der 37jährige Büroassistent Gotthard Wieczorek von der ul. Wojciechowskiego 91 Selbstmord, indem er sich erhängte. Der Lebensmüde wurde in die Leichenhalle des Knappschaftslazaretts in Kattowitz überführt. Nach den inzwischen eingeleiteten polizeilichen Feststellungen soll Wieczorek seit längerer Zeit nervenkrank gewesen sein und die unselige Tat infolge Nervenüberreizung verübt haben. x.

Königshütte und Umgebung

Aus dem Magistrats-Verwaltungsbericht der Stadt.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung erstattete der Stadtpräsident Spaltenstein den Verwaltungsbericht für die Zeit vom 1. April 1930 bis zum 31. Januar 1931. Trotz der großen Wirtschaftskrise war es der Stadtverwaltung möglich geworden, den Haushaltungsplan zu 90 Prozent durchzuführen, was im gegenwärtigen Jahre wohl nicht der Fall sein wird. Die einzelnen Positionen wurden zum Teil ausgeglichen oder sind mit einigen kleineren Ausfällen offen geblieben. Ein Zeichen unserer Zeit bilden die vielen Verpfändungen im städtischen Pfandleihamt, wo fast jeder 4. Bürger daselbst etwas versetzt hat. Erledigt wurden während der angeführten Zeit 23 293 Verpfändungen im Gesamtwerte von 571 674 Zloty. Ausgekauft wurden 15 858 Pfänder im Werte von 323 536 Zloty. Am 31. Januar d. Js. verblieben 7 435 Pfänder im Werte von 248 138 Zloty.

Die städtischen Betriebe (Elektrizität) hatten an Ausgaben 1 093 559,30 Zloty zu verzeichnen, dem 1 287 907,11 Zloty gegenüberstanden, mithin ist ein Reingewinn von 194 347,81 Zloty erzielt worden. Die Wasserversorgung verausgabte 146 145 Zloty, nahm 290 176,90 Zloty ein, Gewinn 144 031,08 Zloty. Die Ausgaben des städtischen Schlachthofes betrugen 558 675,41 Zloty, die Einnahmen 661 270,93 Zloty, Gewinn 102 595,42 Zloty. Das städtische Pfandleihamt gab 35 338,11 Zloty aus, nahm anderseits 51 949,93 Zloty ein, Gewinn 16 611,82 Zloty. Hierzu ist zu bemerken, daß die angegebenen Gewinne wieder zur Restaurierung dieser Betriebe verwandt werden müssen, weil sich jeder Betrieb selbstständig erhalten muß. Trotz der hoch erscheinenden Gewinne, reichen diese vielfach bei Ausführung größerer Arbeiten nicht aus und müssen vorderhand aus anderen Fonds gedeckt werden.

Während der obenangeführten Zeit hielt der Magistrat 41 Sitzungen ab, in denen 1711 Beschlüsse gefaßt wurden. Insgesamt sind in den einzelnen Aemtern 78 012 verschiedene Angelegenheiten erledigt worden. — Die endgültige Feststellung der fehlenden Wohnungen steht noch aus, weil die Feststellung erst in der nächsten Zeit erfolgen wird. — Die Preisherabsetzung der täglichen Lebensmittel und Bedarfsartikel ist gegenwärtig im Gange und wird durch die Preisfestsetzungskommission durchgeführt. (Von dieser Preisfestsetzung ist im allgemeinen nicht viel zu merken, es wurde im Gegenteil wieder festgestellt, daß manche Fleischsorten eine geringe Erhöhung erfahren haben.)

Das Wohnungswesen in der Stadt ist immer noch ein Schmerzenskind der Stadtverwaltung und wird noch lange nicht behoben werden können. In der Stadt sind gegenwärtig 1750 Häuser mit 17 636 Wohnungen vorhanden. Die Zahl der Wohnzimmer beträgt 42 359. Der Häuserzuwachs beträgt in den letzten Jahren 42 verschiedener Art. Durch Aufstockungen und Ausbau wurden in 12 Fällen 43 Küchen und 120 Wohnungen mit einem Kostenaufwand von nur 360 000 Zloty geschaffen. Hierzu wurden an die Bauausführenden verbilligte Kredite zu 4 Prozent in einer Höhe von 213 500 Zloty gewährt. Im allgemeinen wurden 445 Wohnzimmer gewonnen, wofür die Gesamtausgaben 1 600 000 Zloty betrugen.

Die Einwohnerzahl betrug am 1. Februar 90 159 Personen, ein Zuwachs von 389 Personen wäre demnach zu verzeichnen. m.

Lohnauszahlung und Kartoffelabzug. Am Sonnabend früh wird an die Belegschaften der Gruben und Hütten der für den Monat Januar fällige Restlohn zur Auszahlung gebracht. Infolge der vielen Feierschichten und Kurzarbeiten wird es diesmal sehr viele leere Lohnbeutel geben. Hierbei wird den Beziehern von Kartoffeln seitens der Kartoffelzentrale ein Abzug von 50 Groschen für jeden entnommenen Zentner gemacht. Der Kartoffelpreis wurde endgültig auf 2,85 Zloty festgesetzt. m.

Wichtig für Knappschaftsmitglieder des 5. Sprengels. Die Knappschaftsverwaltung in Tarnowitz hat infolge des Ablebens des Knappschaftsältesten Beck, den Vorschmied Paul Kopec als kommissarischen Knappschaftsältesten bis zur Neuwahl bestellt. Herr Kopec amtiert täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage im Meldeamt der Werkstättenverwaltung an der ulica Bytomska 20, in der Zeit von 9 bis 10 Uhr vormittags. In dringenden Fällen bemühe man sich nach der ulica Jana 17. m.

Verlängerte Geschäftszeit. Nach einer Mitteilung des städtischen Polizeiamtes können am Sonnabend die Geschäfte und Verkaufsstellen ausnahmsweise bis um 20 Uhr abends offen gehalten werden. m.

Nicht Preissenkung, sondern neue Besteuerung

Drei neue Steuerarten — Zündholzsteuer, Landstraßensteuer und 10 prozentiger Steuerzuschlag zur Einkommensteuer — Die Monatsfahrkarten wurden ebenfalls um 15 Prozent erhöht — Lohnabbau und die neuen Steuerlasten — Pauperisierung des polnischen Volkes

Wir waren auf alles Mögliches gefaßt und hätten uns weiter nicht gewundert, wenn in Polen eine Erdbebenkatastrophe in der bewegten Zeit ausgebrochen wäre, aber auf Einführung neuer Steuern waren wir nicht vorbereitet. Der polnische Handelsminister stellt sich hin und spricht von Preissenkung. Zwischen Produktion und Konsum besteht ein fürchterlicher Abgrund, eine Leere, die sich kaum überbrücken läßt und der Handelsminister hält Konferenzen über Konferenzen ab, um eine Brücke zu schlagen, die Produktion und den Konsum verbinden soll, damit die

Volkswirtschaft nicht in einen Friedhof

umgewandelt wird und in derselben Zeit kommt sein Kollege von der anderen Fakultät und schüttet aus der Aktentasche

neue Steuervorlagen,

daß einem bunt vor den Augen wird. Wie kann da alles billiger werden, wenn die Konsumenten jährlich mehr als 100 Millionen Zloty neue Steuern bezahlen müssen? Die Lebensmittelpreise, die nach Wunsch des Handelsministers Prystor fallen sollten, halten mit dem Finanzminister, denn als die Steuervorlagen bekannt wurden, sind sofort die

Preise für Fette, Fleisch und Getreide gestiegen.

Höhere Lebensmittelpreise und zugleich eine höhere Besteuerung, das paßt zueinander ausgezeichnet.

In aller Stille wurden die Monatskarten auf der Eisenbahn um 15 Prozent erhöht. Es hieß damals, daß der Staat die Arbeitslosen unterstützen muß und

die 15 prozentige Erhöhung der Monatsfahrkarten

ist für diese Zwecke bestimmt. Die Konsumenten haben sich gefügt und bezahlten ohne Murren den Zuschlag, weil das für die Arbeitslosen bestimmt ist. Gemurrt wurde jedoch, als der Preis für die

Streichhölzer von 7½ auf 10 Groschen

erhöht wurde. Gegen 30 Millionen Zloty werden jährlich aus dem Konsum mehr herausgepreßt und einen beträchtlichen Teil davon erhält ein schwedischer Kapitalist. Diese Staatsnotwendigkeit will uns in unser „Untertangehirn" nicht hinein und schließlich haben wir beileibe nicht so viel Geld übrig, um es den schwedischen Kapitalisten zuzustecken. Aber wir wurden vor

vollendete Tatsachen

gestellt und mußten uns schließlich fügen.

Einige Wochen später kam ein neuer Schlag gegen die Konsumenten. Die Regierung will einen

Landstraßenfonds

schaffen und führte eine besondere Verkehrskartensteuer ein, welche jährlich 50 Millionen Zloty einbringen soll. Alle Fuhrwerke, Autos, sowohl Personen- wie Lastkraftfahrzeuge und Personenautobusse werden besteuert, um diese Summe einzubringen. Am meisten schmerzt die Besteuerung der Autobusse, die sich als Verkehrsmittel besonders bewährt haben. Man wollte sie auch besonders treffen, weil sie der Eisenbahn, die unglaublich bürokratisiert wurde, eine große Konkurrenz machen. Jeder zieht den Autobus vor der Eisenbahn vor, was die Eisenbahn sehr neidisch machte und daher die neue Besteuerung.

Appetit pflegt während der Mahlzeit zu kommen, und nachdem man einmal auf der Suche nach neuen Steuern war, so hat man gleich noch eine neue Besteuerungsmöglichkeit entdeckt. Zu den bisherigen Steuern, mit Ausnahme der Besoldungssteuer, wurde jedesmal ein

10 prozentiger Zuschlag

berechnet. Kaufte man beispielsweise eine Stempelmarke für 3 Zloty, so mußte man für sie 3,30 Zloty bezahlen. Der 10 prozentige Steueraufschlag wurde 1926 als

Nothelf

beschlossen, weil damals durch den Sturz des polnischen Zloty ein Budgetdefizit zu erwarten war. Einer solchen Eventualität wollte man beizeiten vorbeugen und hat den 10 prozentigen Zuschlag lediglich für das Budgetjahr 1926 eingeführt. Dieser 10 prozentige Zuschlag wurde seit dieser Zeit jedes Jahr von neuem verlängert, und jetzt ist man zu der Ueberzeugung gelangt, daß es besser ist, der Zuschlag als eine zu Recht bestehende Steuer für immer einzuführen. Da aber die Einkommensteuer von den Löhnen und Gehältern von dem 10 prozentigen Zuschlag befreit war, so wollte man gleich ganze Arbeit leisten und hat den zehnprozentigen Steuerzuschlag auch auf die

Personaleinkommensteuer ausgedehnt.

Schnell hat die Regierung einen Gesetzentwurf ausgearbeitet und dem Sejm zur Beschlußfassung vorgelegt. Der Sejm mit der Sanacjamehrheit, schluckt alles und hat den Gesetzentwurf in erster Lesung angenommen und der Budgetkommission überwiesen. Die Budgetkommission hat auch sofort zugestimmt. Bald findet die zweite und dritte Lesung des neuen Gesetzes im Sejm statt und am 1. April tritt die

neue Steuerhöhung in Kraft,

zusammen mit dem neuen Finanzgesetz.

Die schlesische Schwerindustrie hat Lohn- und Gehaltsabbau angekündigt. Von den Beamtengehältern, angefangen vom Bürodiener bis zum Generaldirektor, werden

15 Prozent

vom Gehalt gestrichen. Das ist die feste Absicht der Industrieritter und wir befürchten, daß sie sie durchführen werden. Wenn einem Generaldirektor, der monatlich 50 000 Zloty Gehalt bezieht, und nebst dem Gehalt weitere 50 000 Zloty Tantieme als Einnahmen zugeschanzt erhält, von den ersten 50 000 Zloty 15 Prozent abgerechnet werden, so wird er des Hungertodes nicht sterben. Wenn aber dem Bürodiener von seinen 250 Zloty, die er monatlich bezieht, 36 Zloty gestrichen werden, so ist das für ihn ein harter Schlag. Jetzt kommt noch der Vater Staat und schlägt ihm auf seine „Einkommensteuer" noch extra 10 Prozent darauf, weil er bis jetzt zu wenig an Steuern abgeführt hat. Das soll zur Gesundung unserer Volkswirtschaft beitragen. Der Bürodiener wird weniger und schlechter mit seiner Familie essen müssen und der Generaldirektor wird weiter im Ueberfluß leben. Mit der Arbeiterschaft verhält sich die Sache genau so, wie mit dem Bürodiener. Diese werden auch weniger und schlechter essen und sich kleiden müssen und die Wirtschaftskrise wird eine weitere Verschärfung erfahren, weil weniger Produkte abgesetzt werden. Mit der neuen Steuer hätte die Regierung uns verschonen sollen, denn diese Steuer wird dem Staate und dem Volke mehr Schaden als Nutzen bringen.

Deutsches Theater. Sonntag, den 15. Februar: „Viktoria und ihr Husar", Operette von Abraham um 15,30 und „Der Page des Königs", Operette von Franz Kauf um 20 Uhr. Freier Kartenverkauf für beide Operetten an der Theaterkasse von 10 bis 13 und 16,30 bis 18,30 Uhr. Telefon 150. — Donnerstag, den 19. Februar: „Rozy, der Fratz", Lustspiel von Conners.

Meldepflicht der Hausbesitzer. Nach einer Bekanntmachung des Magistrats Königshütte, sind nach der Verordnung des Staatspräsidenten die Hausbesitzer und deren Vertreter verpflichtet, jede Person, die sich länger als 24 Stunden in seinem Besitztum aufhält, dem städtischen Meldeamt anzumelden. Gleichfalls ist jeder Wegzug eines Mieters nach einem anderen Ort oder jede Uebersiedlung in ein anderes Wohnhaus dem Meldeamt anzuzeigen. Den Meldepflichten unterliegen alle Hausbesitzer, Pächter oder Häuserverwalter. Erlaubt ist hierfür eine Person zur Erfüllung der Pflichten zu bestimmen. Zwecks Feststellung, wer in den einzelnen Wohnhäusern für die Meldepflicht verantwortlich ist, wird der Magistrat in diesen Tagen an jeden Hausbesitzer ein Formular zur Verteilung bringen, in welches die in Frage kommende Person anzuführen ist. Die ausgefüllten Formulare werden am 14. Februar von Beamten der städtischen Polizei wieder abgeholt. Zuwiderhandlungen gegen die bekanntgegebenen Vorschriften werden mit einer Geldstrafe bis zu 2000 Zloty bestraft.

Verkehrsunfälle. Der 20 Jahre alte Karbainski von der ul. Wolnosci wurde an der ulica Florjanska von dem Personenauto Sl. 9172 überfahren. Infolge eines Beinbruches mußte K. in das städtische Krankenhaus engeliefert werden. Wie verlautet, soll die Schuld den Autolenker treffen. — Ein anderer Verkehrsunfall ereignete sich an der ulica Wolnosci, der zum Glück noch einen glimpflichen Ausgang nahm. Der Personenwagen Sl. 2843 erfaßte einen gewissen Blaszczyk von der ulica Hajducka 19 und schleuderte ihn zur Seite. Mit einigen Hautabschürfungen mußte der Verletzte nach seiner Wohnung gebracht werden. m.

Verloren. Ein gewisser Ernst Ullnoch aus Schwientochlowitz, ulica Wolnosci 1, hat auf der ulica Gimnazjalna in Königshütte seine goldene Uhr, Marke Union im Werte von 500 Zl. verloren. Der Finder wird gebeten, die Uhr an die Polizeikommandantur oder an den Verlierer abzuliefern. m.

Chorzow. (Wer erteilt Auskunft?) Seit dem 23. Januar d. Js. wird der 25jährige Alois Krok vermißt, welcher sich an dem fraglichen Tage aus seiner elterlichen Wohnung auf der ulica Krol.-Hucka entfernte und seit dieser Zeit nicht mehr zurückkehrte. Der Verschwundene, welcher geisteskrank ist, war im Besitz einer Legitimationskarte. Nach einer Beschreibung ist der Vermißte 160 cm groß, hat dunkles Haar, und trug einen blauen Anzug. Personen, welche über den jetzigen Aufenthalt des Verschwundenen irgendwelche Angaben machen können werden ersucht, sich unverzüglich bei der Kattowitzer Polizeidirektion auf der ulica Zielona 28 oder bei der nächsten Polizeistelle zu melden. x.

Siemianowitz

Die Veränderung des Ortsbildes.

Die Gemeinde Siemianowitz hat sich entschlossen, zwecks teilweiser Behebung der Arbeitslosigkeit, in diesem Jahre doch größere Bauten durchzuführen, und zwar solche, die vor zwei Jahren zurückgestellt worden sind. So kommt der Kolonienbau beim katholischen Friedhof an der Michalkowitzerstraße zur Ausführung. Das Baugelände ist von der Vereinigten Königs- und Laurahütte für den Preis von 65 000 Zloty angekauft und bereits vermessen. Für diesen Bau sind 1½ Millionen Zloty ausgeworfen. Gebaut werden Wohnungen für 150 Familien. Der bereits gefaßte Plan, einen Häuserblockkomplex zu errichten, ist wieder fallen gelassen worden, da das Baugrundstück zwar im Sicherheitspfeiler der Eisenbahnlagerung liegt und Grubenbruchschäden zwar nicht zu befürchten wären. Sicherheitshalber werden aber doch kleinere 4—6-Familienhäuser gebaut, um das Baugelände nicht einseitig zu belasten. Die Deckung des benötigten Baufonds erfolgt zu 500 000 Zloty aus dem Kanalisationsfonds, 500 000 Zloty aus einer Anleihe der Kreiskommunalsparkasse und aus einer weiteren Anleihe von 500 000 Zloty aus dem Wojewodschaftswirtschaftsfonds. Die Vermessungsarbeiten auf dem neuen Baugelände sind bereits durchgeführt.

Auf der Schloßstraße, beim dem Schloßpark, wird die Landesversicherungsanstalt gleichfalls einen größeren Wohnhaukomplex errichten. Die Privatbauten liegen nach wie vor auch in diesem Jahre brach. In Frage kommen nur zwei gewerbliche Neubauten, und zwar eine Lagerkellerei auf der alten Beuthenerstraße und eine Gastwirtschaft mit Erholungspark.

Die Gemeinde führt in diesem Jahr gleichfalls die längst projektierte Straßenverbindung an der St. Antoniuskirche nach der Bytkower Kleinbahnunterführung bei Richterschächte durch. Auf diese Weise wird eine direkte Verbindung mit dem Laurahütter Friedhof geschaffen. Für diese Arbeiten sind 50 000 Zloty vorgesehen. Desgleichen wird der Straßenteil an der Bahnüberführung am Gasthaus Kozdon umgepflastert. Für neue Trottoiranlagen sind ferner 10 000 Zloty veranschlagt. Ein weiteres Projekt, welches allerdings stark nach Geldausgaben duftet, ist die Verbindung der Kirchstraße mit der ul. Sienkiewicza am Gasthaus Kozdon vorbei. Das Osttor der Richterschächte wird an die Spedition zurückverlegt. Die Baumfläche von Richterschacht am Osttor erfährt eine Verbindung mit der neuen Grünanlage, welche dort zur Zeit von der Gemeinde angelegt wird. Der Hüttenteich selbst soll zugeschüttet werden.

Michalkowitz. (Von einem Lastauto angefahren und verletzt.) Ein Verkehrsunfall ereignete sich auf der ul. Koscielna. Dort wurde von dem Lastauto Sl. 11 553 der 18jährige Josef Bzod angefahren, zu Boden geschleudert und verletzt. Es erfolgte eine Ueberführung in das Spital, wo sich der Verunglückte in ärztlicher Behandlung befindet. x.

Myslowitz

Errichtung einer Armenküche. Die große wirtschaftliche Notlage, in der sich der größte Teil der von der Arbeitslosigkeit Betroffenen in Myslowitz befinden, hat den Magistrat veranlaßt eine Küche für die Arbeitslosen zu errichten. Dieselbe befindet sich im St. Josef-Stift (Kloster). Die Armenküche kann nur von solchen Arbeitslosen benutzt werden, die sich im Besitz der Arbeitslosenlegitimationskarte befinden. Arbeitslose ohne eine solche kommen nur dann in Frage, wenn sie sich rechtzeitig einen entsprechenden Ausweis beim Magistrat besorgen. Die Verteilung der Portionen erfolgt auf Angabe von Bons. Für eine Familie von 3 Köpfen (3 Portionen), kostet ein solcher Bon 20 Groschen. Einzelne Portionen (für ledige Personen), werden für Bons für 15 Groschen für die Portion verausgabt. Sollte die Inanspruchnahme der Armenküche sehr stark werden, dann wird diese nach dem städt. Schlachthaus verlegt. Die Ausgabe der Mittagsportionen erfolgt täglich nur an Sonn- und Feiertagen nicht. —h.

Rosdzin-Schoppinitz. (Proteste gegen den Bau der Holzkiosken.) Am belebtesten Platz im Orte stehen nun 4 Holzbuden, wie man sie aus Sosnowitz und Modrzejow her kennt. Diese gereichen der Gemeinde allerdings nicht zur Zierde. Nun wird dicht an der Schule 1, neben dem Steinkreuze an der Schulstraße wieder eine solche Holzbude auf Wojewodschaftskosten erbaut. Da sich in der Gemeinde das Gerücht verbreitete, daß der kommende Inhaber dieser Bude neben Zigaretten und anderen Artikeln auch noch Schnaps in geschlossenen Gefäßen führen wird, begann man gegen Letzteres zu protestieren und zwar aus Rücksicht auf den Platz der Holzbude, dicht neben der Schule, in der an den Abenden Fortbildungsschulkurse abgehalten werden und den Schülern Gelegenheit geboten wäre, den Schnaps in die Schulräume einzuführen. Daraufhin verlangte man, daß diese Holzbude an einen anderen Platz geschafft werden soll. Von seiten der ehemaligen Gemeindeverwaltung Rosdzin wurden die Befürchtungen betreffend des Verkaufes von Alkohol demontiert. Bemerkt sei, daß die Schuld an der Platzhergabe für diese Holztrafik auf seiten der Baukommission liegt, die die ganze Angelegenheit zu bearbeiten hatte und höchstwahrscheinlich den Platz an der Schulecke unter dem Steinkreuz am passendsten fand. Ob dadurch das Zentrum des Ortes verschönert wurde, bleibt dahin gestellt. Die Gemeinde besitzt doch einen Verschönerungsklub, der allerdings von Schönheit sehr wenig Ahnung zu haben scheint. —h.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Bismarckhütte. (Abrahamsfest.) Seinen 50. Geburtstag begeht am Freitag, den 13. Februar d. Js., unser guter Freund und Genosse, wie auch „Volkswille"-Abonnent Josef Czirnik. Diesem Mitkämpfer unserer Idee gratulieren wir gemeinsam mit seinen Dienstumgebenden aufs herzlichste. Wir wünschen er möge noch eine Reihe von Jahren in unserer Mitte und im Familienkreise gesund und glücklich verleben. K.

Bismarckhütte. (Vortragsabend.) Am Montag fand im Lokale des Arbeiterkasinos ein Vortrag vom Bund für Arbeiterbildung statt. Genosse Knappik als Referent gab in kurzen aber gut informatorischen Ausführungen sein Thema „Der Mensch im Staatsleben" bekannt. Redner ließ uns in seinem einstündigen Vortrag ein Einblick in das noch bei uns bestehende deutsche Bürgerliche Gesetzbuch gewinnen. Interessante Angelegenheiten kamen bei der Verhandlung einzelner Paraguaphen zum Vorschein, wonach so mancher von den Anwesenden nach Hause ging. Die Beteiligung an der Diskussion war eine sehr rege, daraus zu ersehen ist, daß der Gedanke reift, mit in die Reihen der Kämpfer zu treten, die da sagen, Wissen ist Macht. Wir möchten von hier aus die Partei, Gewerkschaften und Kulturvereine ersuchen, ihre Mitglieder immer wieder auf diese Vorträge aufmerksam zu machen.

Bismarckhütte. (Verfehlung.) Der Betriebsrat der Bismarckhütte gibt bekannt, daß laut Beschluß dem Vekturanten Wojcik Jakob, wohnhaft Krol. Huta, ulica Gornicza 12 die Abfuhr der Deputatkohlen von den Arbeitern der Bismarckhütte wegen Verfehlungen entzogen wird.

Pleß und Umgebung

Aus der Parteiversammlung in Emanuelssegen.

Am Sonntag fand im Fürstl. Gasthaus eine stark besuchte Parteiversammlung der D. S. A. P. statt. Einige Grünschnäbel von der Bande der „unbekannten Täter" rissen in der Nacht alle Plakate herunter, in dem Glauben, auf diese Weise den Versammlungsbesuch abzuschwächen. Als Referent erschien Sejmabgeordneter Kowoll. Er referierte über die politische Lage und die Wirtschaftskrise. Er hob hervor, daß die Arbeitslosenfrage zu einem Weltproblem geworden ist und auf irgendeine Weise gelöst werden muß, es als Wahnsinn bezeichnete, wenn sich noch heute Unternehmer finden, die eine Verlängerung der Arbeitszeit fordern. Hierbei betonte Redner, daß die von „Gott gewollte" kapitalistische Gesellschaftsordnung abgewirtschaftet hat, und in nächster Zeit weichen muß, umso schneller, wenn sich jeder parteipolitisch und gewerkschaftlich organisiert. Im Schlußwort referierte Genosse Kowoll noch über das heutige Regierungssystem und die kommende Verfassungsreform.

Die Diskussion war sehr rege, ferner wurde bekannt gemacht, daß der „Volkswille" beim Genossen Paul Konrad, ul. Dworcowa, zu bestellen ist. Hierauf dankte Genosse Iwan dem Referenten für seine interessanten Ausführungen und mit dem Ruf „Freundschaft" schloß er die Versammlung.

Empfindlich geschädigt. In die Wohnung des Sanitäters Karl Szymiczki im Plesser Spital wurde ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden Herrengarderobe, sowie Wäschestücke im Werte von 3000 Zloty. Im Laufe der polizeilichen Feststellungen konnte das Diebesgut auf dem Bahnhof in Pleß aufgefunden und beschlagnahmt werden. Die Täter befinden sich noch auf freiem Fuß. z.

Nikolai. (5000 Zloty Brandschaden.) In dem Hause des Inhabers Paul Czardybon auf der ulica Kolonja Gniotek 27 in Nikolai brach Feuer aus, durch welches ein Teil des Wohnhausdaches vernichtet wurde. Das Feuer wurde durch Mannschaften der Ortsfeuerwehr, sowie durch Polizeimannschaften gelöscht. Der Brandschaden wird auf 5000 Zloty geschätzt. Der Geschädigte ist mit 13 000 Zloty bei der Feuerversicherungsgesellschaft „Vesta" versichert. z.

Lublinitz und Umgebung

Folgenschwerer Verkehrsunfall.

Auf der Chaussee in der Ortschaft Dyrda ereignete sich ein sehr schwerer Verkehrsunfall, welchem der Chauffeur Peter Wieczorek zum Opfer fiel. Dem Personenauto Sl. 7611 stellte sich ein Radler in den Weg. Durch den wuchtigen Aufprall kam der Radfahrer zu Fall und erlitt einen Beinbruch. Der Autolenker Wieczorek verlor die Herrschaft über das Steuer und raste mit Gewalt gegen einen Chausseebaum. Das Auto wurde zum größten Teil beschädigt. Verschiedene Teile des Kraftwagens wurden in den nahen Chausseegraben geschleudert. Der Chauffeur erlitt sehr schwere Verletzungen und wurde nach dem Spital geschafft. In kurzer Zeit verstarb jedoch der Verunglückte infolge seiner schweren Verletzungen. Der im Auto befindliche Passagier K. Kwiatkowski wurde durch Glassplitter leicht verletzt. Erhebliche Verletzungen erlitt die Ehefrau des Wieczorek, welche aus dem Wagen geschleudert wurde und durch den Aufprall außer verschiedenen inneren Verletzungen, einen Bruch der rechten Hand davontrug. Nach den polizeilichen Ermittelungen soll der Radler die Schuld an dem Verkehrsunfall tragen, welcher es an der notwendigen Vorsicht fehlen ließ. z.

Der Kampf mit den Wucherpreisen in Polen

Minister Prystor als Vorkämpfer für Preissenkung — Wir wollen Taten sehen — Die Preisdiktatur der Syndikate muß gebrochen werden — Konferenzen, die ergebnislos verliefen — Die Detailhändler lehnen die Preissenkung ab

Der allgemeinen Situation Rechnung tragend, hat der polnische Handelsminister, Prystor, mehrere Konferenzen einberufen, die sich mit der Preissenkung der Industrie- und Landwirtschaftsprodukten befaßten. Man gibt sich in den Regierungskreisen darüber Rechenschaft, daß alle Gesundungsmittel, die noch gestern von der Regierung empfohlen, gestützt und finanziert wurden, geeignet waren, die wirtschaftliche Katastrophe nur zu beschleunigen. Diese Gesundungsmitteln waren Industriekartelle, Ausfuhrprämien, Lohnreduzierung und Zollerhöhung. Die Folgen ließen nicht lange auf sich warten. Sie sind jetzt da und kommen in der Zahl der Arbeitslosenarmee, welche

350 000 Arbeiter

beträgt, zum Ausdrucke. Als die Regierung die Folgen ihrer Wirtschaftspolitik eingesehen hat, trat sie den Rückzug an, der zwar sehr spät erfolgte. Sie empfiehlt jetzt ganz andere Gesundungsmittel. Der Handelsminister Kwiatkowski wurde abgesägt, denn Kwiatkowski war ein

Minister der Großkapitalisten.

Oberst Prystor hat sein Erbe angetreten, der mit halben Mitteln das wirtschaftliche Leben gesund machen will. Kwiatkowski sah das Heil in der fortwährenden Steigerung der Preise für Lebensmittel und Industrieartikel und Prystor sieht das Heil in der Preissenkung. Obwohl wir zum Herrn Prystor kein besonderes Vertrauen haben, so müssen wir doch sagen, daß sein System für die Volkswirtschaft tausendmal vorteilhafter ist als die Preissteigerung, denn diese mußte naturgemäß eine

Störung im wirtschaftlichen Leben

hervorrufen. Steigen die Preise, dann müssen die Löhne und Gehälter steigen, denn das eine zieht das andere nach sich.

Herr Prystor arbeitet aber mit halben Mitteln, weshalb wir an den Erfolg seiner Aktion zweifeln. So viel wir wissen, hat er drei Konferenzen abgehalten, in welchen die Preissenkung einer Besprechung unterzogen wurde. An der ersten Konferenz nahmen Pressevertreter teil. In dieser Konferenz hat Herr Prystor gesagt, daß die Regierung über Mittel verfügt, eine eventuelle Preissenkung zu erzwingen, aber sie will von den Mitteln keinen Gebrauch machen. An der zweiten Konferenz haben die Wojewoden und Vertreter der Handelskammern teilgenommen. Hier wurden nur gewisse Richtlinien erörtert, wie die Preissenkung vor sich gehen soll. Die dritte Konferenz wurde von den Industriellen beschickt. Was dort geredet und beschlossen wurde, daß weiß man nicht, denn die Verhandlungen fanden hinter verschlossener Tür statt. Die Kapitalisten treffen aber keine Anstalten, um die

Produktionspreise herabzusetzen,

mithin muß angenommen werden, daß in der Konferenz auch nichts beschlossen wurde.

Als Folgen der Konferenzen in Warschau, finden jetzt in den einzelnen Wojewodschaften Preissenkungskonferenzen statt. In Kattowitz hat eine solche Konferenz unter Vorsitz des Wojewoden am 6. Februar stattgefunden, in welcher der Vizewojewode Zurawski über die Wirtschaftsprobleme das Referat gehalten hat. Man sprach dort über alle möglichen Dinge und zwar über

Preisprüfungskommissionen, über Maximalpreise und Intervention der Behörden.

Man bekundete zwar die gute Absicht, daß man gewillt ist, die Preise zu senken, nur weiß man nicht recht wie. Preisprüfungskommissionen, Höchstpreise, das sind Dinge, die wir längst kennen, denn das hatten wir bis in die letzte Zeit gehabt. Das bedauerliche an der ganzen Sache ist nur, daß die festgesetzten Höchstpreise, die zwar sehr schön auf dem Papier stehen, praktisch nicht eingehalten werden.

Nach der erwähnten Konferenz fand dann eine Konferenz, die von der Handels- und Gewerbekammer einberufen wurde. Hier wurde dasselbe Lied heruntergeleiert. Gewiß will man die Preise senken, aber wie, das ist ein Rätsel. Die Kaufleute und Handwerker haben auch bereits Konferenzen abgehalten. Sie haben sich auch bereit erklärt, die Preise zu senken, aber zuerst müssen das die anderen vormachen. Der Landwirt, der Fabrikant, der Großhändler, die müssen zuerst die Preise herabsetzen, dann werden auch die Kaufleute mit den Preisen heruntergehen.

Solche Lieder hat man uns vorgesungen, was aber zur Verbilligung der Lebensmittel und Bedarfsartikel nicht beitragen wird. Gewiß müssen zuerst die großen mit den Preisen herunter. Den Großen kann nur die Regierung beikommen. Die

Preisdiktatur der Syndikate muß gebrochen

werden und selbstverständlich die Preisdiktatur der staatlichen Monopole auch. Für den Handelsminister Prystor, wäre hier ein dankbares Betätigungsgebiet, nur ist es fraglich, ob er an den Speck heran gehen wird. Wir zweifeln es, denn er hat selber gesagt, daß die Regierung über Mittel zur Preissenkung verfügt, aber sie will sie nicht anwenden. Wir unterstreichen noch einmal, daß die Preissenkung eintreten wird, wenn die Preisdiktatur der Kartelle aufgehoben sein wird.

Das bedeutet noch lange nicht, daß die Lebensmittelpreise im Detailhandel bei uns nicht herabgesetzt werden könnten. Besonders die Herrn Fleischermeister könnten sich endlich bequemen, mit den Preisen ein wenig herunterzugehen. Bei uns sind die Fleisch- und Wurstwaren um

15 Prozent höher als in dem benachbarten Sosnowiec.

Herr Prystor hat sich beklagt, daß in Warschau im Detailhandel 1 Kilogramm Schinken 5 Zloty kostet, während derselbe Schinken im Rohgewicht 260 Zloty kostet. Bei uns kostet der Schinken 7 Zloty das Kilo. Man sieht schon viele Oberschlesier in Sosnowiec im Fleischerladen einkaufen. Mit den anderen Lebensmitteln ist es auch nicht anders. Wenn in Sosnowice die Milch mit 30 Groschen verkauft werden kann, so ist es nicht einzusehen, warum sie bei uns 40 Groschen kosten muß. Die Detailkaufleute können schon ein wenig mit den Preisen heruntergehen, aber man muß sie dazu herhalten.

Deutsch-Oberschlesien

Polnische Spione in Oberschlesien verhaftet.

Wie die „Oberschlesische Volksstimme" meldet, wurden am Dienstag nachmittag durch Beamte des Polizeipräsidiums Oppeln und der Kommunalen Polizei Leobschütz in einer Leobschützer Gastwirtschaft zwei männliche Personen festgenommen, als sie im Begriff waren, von einem Reichswehrsoldaten militärische Papiere in Empfang zu nehmen. Es handelt sich um einen polnischen Staatsangehörigen aus Kattowitz und einen Reichsdeutschen aus Gleiwitz. Die Verhafteten wurden nach eingehendem Verhör dem Gerichtsgefängnis Ratibor zugeführt.

Das Gesetz der Vier

The Law of the Four Just Men.

Von Edgar Wallace.

Ins Deutsche übertragen von Ravi Ravendro.

36)

„Es ist richtig", begann er nach einer Weile, „daß ich Sie als zwei Mitglieder der Vier Gerechten erkannte. Ich war mit dem Herzog eng befreundet und befand mich zufällig an Bord seiner Yacht, als Sie dorthin kamen. Mein Freund erzählte mir zwar eine lange Geschichte von einer Flucht, die Ihre Anwesenheit auf der Yacht erklären sollte, aber als ich in Spanien an Land ging und die Berichte in den Zeitungen las, wußte ich, wer Sie waren. Wahrscheinlich wissen Sie auch aus meinem früheren Leben, daß ich als gewöhnlicher Matrose in der Handelsmarine diente und um die ganze Welt reiste. Diese Art Leben sagte mir mehr als alles andere zu. Auf diese Weise konnte ich Land und Leute kennenlernen, und zwar von einem ganz anderen Gesichtspunkt aus, als ich es als Mitglied der großen Gesellschaft jemals hätte tun können. Wenn man die Welt wirklich kennenlernen will, muß man als Matrose reisen.

Ich traf Martha Grey eines Abends in einem Theater im Osten Londons. Als ich noch zur See fuhr, handelte ich auch wie ein richtiger Matrose. Zwischen mir und meinem Vater herrschten gerade nicht die besten Beziehungen, und ich hatte deshalb auch nie das Verlangen, nach Hause zu gehen. Es mag Ihnen lächerlich erscheinen, aber als das Mädchen an meiner Seite im dunklen Theater saß, verliebte ich mich in sie."

„Und Sie haben dann Miß Grey geheiratet?" fragte Leon.

„Nein," erwiderte der Lord schnell. „Ich ließ mich törichterweise überreden, mich drei Monate später mit Mylady trauen zu lassen, nachdem mir das Abenteuerleben zur See über geworden war und ich wieder in der Gesellschaft verkehrte. Sie war die Erbin eines großen Vermögens und war aus diesem Grunde eine gute Partie. Dies spielte sich ab, bevor mein Vater den Titel und das Vermögen seines Vetters geerbt hatte. Das Eheleben, das ich mit Mylady führte, war entsetzlich, es war die Hölle auf Erden. Sie haben sie ja heute abend selbst gesehen und ihre Art kennengelernt. Ich habe eine zu große Achtung vor Frauen und stand zu sehr unter ihrem Einfluß, als ich das giftige Temperament meiner Frau hätte zügeln können. Und dieses schreckliche Leben, das ich zu Hause führen mußte, trieb mich zu Martha."

„Sie hat einen guten Charakter." Seine Augen leuchteten auf. „Sie ist die reinste, selbstloseste und liebevollste Frau, die jemals lebte. Als ich sie wiedertraf, wurde mir erst bewußt, wie sehr ich sie liebte. Bei einem Mädchen ihrer Art blieb kein anderer Weg — ich heiratete sie. Auf einer Reise nach Australien bekam ich ein schweres Fieber und verlor mein ganzes Haar. Das war aber schon lange bevor ich Martha traf. Es mag Eitelkeit gewesen sein, daß ich mir eine Perücke machen ließ, als ich wieder zu meinen Verwandten und zur Gesellschaft zurückkehrte. Aber es hatte einen doppelten Vorteil für mich: einmal verbarg sie meinen kahlen Kopf und außerdem schützte sie mich vor der Gefahr, von meinen früheren Kameraden erkannt zu werden.

Als ich allmählich grau wurde, ließ ich auch die Farbe meiner Perücke meinem Alter entsprechend ändern. Martha fand nichts, daß ich keine Haare hatte. Das Leben, das ich mit ihr führte, war sehr glücklich. Ich muß sie von Zeit zu Zeit verlassen, um mich um die Verwaltung meines Besitzes zu kümmern. Dann gebe ich vor, daß ich eine längere Seereise mache. Mylady muß ich auf der anderen Seite erzählen, daß ich in Geschäftsangelegenheiten nach Amerika fahre, um ihr meine Abwesenheit zu erklären."

„Der Mann, den Sie erschossen haben, war natürlich Marthas Halbbruder," sagte Gonsalez.

Lord Pertham nickte.

„Es war einer der unglücklichsten Zufälle, daß er ausgerechnet in mein Haus einbrechen mußte. Bei dem Handgemenge riß er mir die Perücke ab und erkannte mich. Es blieb mir nichts anderes übrig, als ihn zu erschießen," sagte der Lord ruhig. „Ich tat es mit vollem Bewußtsein, weil mein Lebensglück durch ihn vernichtet worden wäre und weil er schon seit Jahren seine Schwester tyrannisiert und von ihrem geringen Einkommen lebt."

Gonsalez nickt.

„Ich sah einen Büschel grauer Haare in seiner Hand und vermutete, was sich zugetragen hatte."

„Was werden Sie nun tun?" fragte Lord Pertham.

„Was haben Sie denn vor?" fragte Leon dagegen. „Vielleicht ist es Ihnen lieb, wenn ich es Ihnen sage?"

„Das ist wohl das Beste," erwiderte Lord Pertham ernst.

„Sie nehmen Mylady mit sich auf eine Reise, sobald die Leichenschau vorüber ist, warten eine genügende Zeit und überreden sie dann, sich von Ihnen scheiden zu lassen. Wenn das geschehen ist, heiraten Sie Mrs. Prothero unter Ihrem wirklichen Namen."

Manfred wandte sich an Leon, nachdem Lord Pertham in das obere Zimmer gegangen war.

„Du bist doch eigentlich ein ganz unmoralischer Mensch, Leon. Nimm doch einmal an, Lady Pertham läßt sich nicht von ihm scheiden —"

Leon lachte.

„Es ist gar nicht nötig, daß sie sich von Lord Pertham scheiden läßt, denn er hat uns ein wenig belogen. Er hat Martha erst geheiratet, verließ sie dann und kehrte wieder zu ihr zurück. Ich weiß das zufällig, weil ich die ganzen Heiratsregister durchgesehen habe. Es gab eine Mrs. Prothero ehe es eine Lady Pertham gab."

„Du bist wirklich ein Prachtkerl, mein lieber Leon," sagte Manfred bewundernd.

„Ja, du hast recht," gab Gonsalez bescheiden zu.

(Fortsetzung folgt.)

Bielitz, Biala und Umgegend

Bielitz und Umgebung

Wo bleibt der allgemeine Preisabbau?

Die langwierige Wirtschaftskrise mit der großen Arbeitslosigkeit wollen die Kapitalisten mit Lohnabbau kurieren. Den Lohnabbau wollen sie mit einem allgemeinen Preisabbau motivieren. Wo ist aber der allgemeine Preisabbau? Mit Ausnahme von Mehl, Speck, Fett und Getreide ist doch nichts billiger geworden.

Die Zuckerfabrikanten klagen über mangelnden Absatz. Es ist noch noch keinem einzigen Zuckerproduzenten eingefallen, den Preis für Zucker, der doch ein sehr wichtiges Nahrungsmittel ist, herabzusetzen. Der im Inland erzeugte Zucker wird aber im Ausland billig verkauft. Dafür lassen sich die Zuckerfabrikanten vom Staate Ausführprämien bezahlen.

Dasselbe ist mit Kohle. Die Bergarbeiter werden entlassen, weil sich die Kohlenvorräte häufen. Der Peris wird aber weiter auf derselben Höhe gehalten, damit der Profit der Kohlenbarone ja nicht geschmälert wird. Aehnlich steht es mit den Textilwaren. Der beste Beweis, daß die Preise der Textilerzeugnisse zu hoch und die Löhne der Textilarbeiter zu niedrig sind, ist der, daß in der Vorkriegszeit ein guter Arbeiter für **seinen Wochenlohn drei Meter des besten Kammgarnstoffes kaufen konnte,** während heute derselbe Arbeiter kaum soviel verdient, daß er für seinen **heutigen Wochenlohn kaum einen Meter derselben Ware kaufen kann.** Das kann man auch von der Kohle, Zucker und noch anderen Artikeln behaupten.

Wenn auch die Vorkriegslöhne beileibe keine Ideallöhne waren, so kann man die jämmerlichen Hungerlöhne von heute am besten daraus ersehen, wenn man die Kaufkraft der heutigen Löhne mit denen der Vorkriegszeit vergleicht.

Angesichts dieser Tatsachen ist es ein Wahnsinn, noch immer von Lohnabbau zu reden. Zunächst müssen die Preise herunter, damit die Kaufkraft der Löhne eine annehmbare ist.

Vor allem anderen muß die Regierung darauf schauen, daß alle diejenigen, die heute am meisten um Lohnabbau schreien, die hohen Preise für alle Artikel des täglichen Bedarfes zuerst gehörig abbauen. **Ein Abbau der heutigen Hungerlöhne verschärft nur die Wirtschaftskrise. Wer mit Lohnabbau die Wirtschaftskrise kurieren will, der ist ein gewöhnlicher Kurpfuscher auf diesem Gebiete!**

Achtung organisierte arbeitslose Metallarbeiter von Bielsko und Umgebung! Alle organisierten arbeitslosen Metallarbeiter, welche vom Arbeitslosenfonds bereits ausgesteuert sind und ihre Unterstützung vom Verband der Metallarbeiter bereits erschöpft haben, jedoch die Weihnachtsspende der Ortsgruppe der Metallarbeiter in Bielsko nicht erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich im Sekretariat der Metallarbeiter in Bielsko bis zum 15. Februar l. Js. zu melden, damit auch ihnen diese Spende ausgezahlt werden kann. Spätere Meldungen werden nicht berücksichtigt werden können.

Der Vorstand der Ortsgruppe Bielsko.

Achtung Musikfreunde und Musiker! Der Verein Jugendlicher Arbeiter gibt allen obengenannten bekannt, daß derselbe in kurzer Zeit einen Kurs für Anfänger, die auf Zupfinstrumente spielen lernen wollen, abhalten wird und ladet somit alle Musikliebenden ein, diesen Musikkurs zu besuchen. Auch fortgeschrittene Spieler sind herzlich willkommen in unserer Musiksektion! Der Musikkursbeitrag beträgt in der Woche 2 Zloty und Einschreibegebühr 50 Groschen, für welchen der Zutritt zu jeder Veranstaltung frei steht. In Betracht kommen folgende Instrumente: Mandolinen, Mandriolas, Mandolas, Gitarren usw., diese Instrumente können durch den Verein billig erworben werden. Einschreibungen sind am Mittwoch und Donnerstag, von 5—7 Uhr abends, welche im Bibliothekszimmer im Arbeiterheim in Bielsko, Republikanska 6, stattfinden. Nützet diese gute und billige Gelegenheit aus! Die Musiksektion befindet sich unter guter fachmännischer Leitung. Bei größerer Beteiligung wird der Musikkursbeitrag ermäßigt.

Die Vereinsleitung.

Berufswahl und Handwerk

Gerade in den Kreisen, die die hohe Bedeutung einer sorgfältigen Berufsausbildung grundsätzlich anerkennen, begegnet man vielfach dem Irrtum, als sei das akademische Studium die höchste Stufe der Berufsausbildung überhaupt, die daher die besten wirtschaftlichen Existenzbedingungen für die Zukunft verbürge.

In unserer auf praktische Arbeit gerichteten Zeit müssen die Aussichten aller akademischen Berufe als außerordentlich ungünstig beurteilt werden. Selbst im Deutschen Reich sind es heute schon mehr als 100 000 Akademiker, die keine ihrer Ausbildung entsprechende Arbeitsmöglichkeit finden können. In Polen aber ist die Lage für den Deutschen viel schwieriger, da für ihn die große Anzahl staatlicher Beamtenstellen in absehbarer Zeit leider nicht in Frage kommt.

Unter den praktischen Berufen steht nach ihrer Herkunft zweifellos den meisten jungen Menschen die Landwirtschaft am nächsten. Aber ganz abgesehen von der besonderen Krisenlage der Landwirtschaft, deren Ende zunächst noch gar nicht abzusehen ist, ist die Möglichkeit für den jungen Menschen als Landwirt eine selbständige Stellung zu erringen, von besonders günstigen Einzelbidingungen abhängig, die in der Mehrzahl der Fälle nicht gegeben sind.

Demgegenüber hat das Handwerk immer noch „goldenen Boden". Nicht etwa in dem Sinne, daß in ihm leichter Reichtum zu erringen sei, aber doch so, daß er begründete Aussicht auf eine gesicherte selbständige Lebensexistenz bietet. Freilich Voraussetzung ist, daß gründlich gebrochen wird mit der falschen alten Anschauung, als ob der zum Handwerk geeignet sei, der zu anderen Berufen nicht recht tauglich erschien. Nur der gut durchgebildete, gut befähigte Handwerker, der auf der Höhe seiner Zeit steht, hat Aussicht. Dafür aber auch in besonderem Maße.

Gewiß gilt dies nicht für alle Handwerkszweige in gleichem Maße, aber im Großen und Ganzen hat die Mehrzahl der alten Handwerke, zu denen sich im Laufe der Zeit noch einige neue Spezialzweige gesellt haben, allen Voraussagen zum Trotz, eine aufsteigende Entwicklung bewiesen. Im Einzelnen wird der vor der Berufswahl Stehende immer die Auskunft seines wirtschaftlichen Berufsverbandes einholen müssen.

Eine Schwierigkeit muß freilich genannt werden. Nach den zur Zeit gültigen gesetzlichen Bestimmungen darf ein Arbeitsverhältnis — und auch Berufslehren fallen unter dies Gesetz — erst mit 15 Jahren abgeschlossen werden, während die Schulpflicht mit 14 Jahern endet. Es sind bereits Schritte eingeleitet, um diesen Widerspruch der Altersbestimmungen zu beheben. Einstweilen wird empfohlen werden müssen, wo eine Verlängerung des Schulbesuches bis zum 15. Lebensjahre nicht in Frage kommt, den jungen Menschen im elterlichen Betriebe oder bei Verwandten und Freunden ohne die Form eines Arbeits- oder Lehrvertrages in einer geordneten und zuchtvollen Beschäftigung zu erhalten, bis sein Alter den Beginn eines Lehrverhältnisses erlaubt.

Gewiß ist dies nur ein Notausgang, der hoffentlich bald unnötig wird. Aber einstweilen ist ein früheres Lehrverhältnis ebenso wie jedes andere Arbeitsverhältnis gesetzlich verboten und Eltern und Arbeitgeber ziehen sich schwere Strafen zu, wenn sie dies Verbot übertreten.

Entscheidend wichtig aber muß es für uns bleiben, die heranwachsende Jugend in der Zucht geordneter Lebensverhältnisse zu erhalten, ohne die keine spätere Fortbildung möglich ist.

(Entnommen dem Pressedienst der „Berufshilfe", e. V. Poznan, ul. Skosna 8, Telephon 1536.)

Theater und Kunst

Stadttheater Bielitz.

Freitag, den 13. d. Mts., abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot), zum ersten Male: „Pension Schöller", der berühmte Schwank von Karl Laufs — als Faschingsstück! „Pension Schöller" gehört mit „Raub der Sabinerinnen", „Spanische Fliege", in die Reihe der meistgespielten, meistbelachtesten deutschen Schwänke! Ein Klassiker der Schwankliteratur!

Sonntag, den 15. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, außer Abonnement, zum letzten Male: „Skandal im Savoy", Spiel in 3 Akten von Bayard Veiller, zu Nachmittagspreisen!

Sonntag, den 15. d. Mts., abends 8 Uhr, außer Abonnement: „Ein Glas Wasser" oder: „Ursachen und Wirkungen". Lustspiel in 5 Aufzügen von A. E. Scribe. Neu bearbeitet von Hans Ziegler.

Bielitz: „Wo die Pflicht ruft!"

Verein jugendlicher Arbeiter Bielitz.

Freitag, 13. Februar, 6 Uhr abends, Musikprobe.
Sonntag, 15. Febr., 4 Uhr nachm., Gesangs- und Spielabend.

Verein jugendlicher Arbeiter Kamitz.

Obiger Verein veranstaltet am Samstag, den 14. Februar, im Gemeindegasthaus des Herrn Wiesner, eine Faschingsunterhaltung, wozu alle Freunde und Gönner wie auch Sympathiker auf das herzlichste eingeladen werden. Ersuchen alle Bruderver- eine diesen Tag freizuhalten.

Das Komitee.

Verband der Kommunalangestellten in Bielitz. Am Freitag, den 13. Februar 1931, findet um 5 Uhr nachmittags im Restaurant Pilsnerhof, Ring Nr. 11, die ordentliche Generalversammlung des genannten Vereines mit statutenmäßiger Tagesordnung statt.

Der Vorstand

Naturfreundefest beim „Patrioten"! Das alljährliche Naturfreundefest findet am Samstag, den 14. Februar l. J. in den beliebten „Patrioten-Lokalitäten" in Alexanderfeld statt. Alle Freunde und Gönner der Naturfreunde werden hierzu auf das herzlichste eingeladen. Die Festleituno verspricht allen Gästen fröhliche Stunden und hofft, das besonders die Tanzlustigen voll und ganz auf ihre Rechnung kommen werden. Beginn 8 Uhr abends. Entree 2 Zloty. Musik: Streichorchester. Der Reingewinn fließt dem Blatnia-Hüttenfonds zu.

Arbeiter-Abstinentenbund. Samstag, den 14. Februar, findet im Arbeiterheim (Bibliothekzimmer) eine Vorstandssitzung des Arbeiter-Abstinentenbundes um 6 Uhr abends statt. Alle Mitglieder werden ersucht, bestimmt zu erscheinen zwecks Generalversammlung. Gäste willkommen.

Kamitz. (Schulfreunde.) Am Sonntag, den 15. Februar, findet um 3 Uhr nachmittags, im Gemeindegasthaus die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Vereins „Schulfreunde" mit statutenmäßiger Tagesordnung statt. Mitglieder erscheint alle!

Der Vorstand.



Die Braut

„Ich sah ihn zum ersten Male — und da wußte ich sofort, daß ich ihn liebe und daß er reich ist!" (Life.)

Die Hexe von Kirchschlag

Ein Frauenschicksal aus finsterer Zeit.

Von Karl Rey.

Der Markt Kirchschlag liegt im südöstlichen Winkel Niederösterreichs, dicht an der burgenländischen und nicht weit auch von der steirischen Grenze. Es ist ein stiller Markt, über welchem sich zwei Wahrzeichen früher religiöser Streitigkeiten erheben: eine uralte Kirche und eine mächtige Burgruine. In letzterer saß vor Jahrhunderten ein streitbarer Herr, der auch der Kirche zu schaffen machte. Dadurch wurde das Kirchschlager Gebiet zu einem besonders heißen Boden für alle, die sich nicht blindlings allen Wünschen der Kirche anpaßten. Die Macht der Kirche wurde schrankenlos auch gegen Leute ausgenützt, die zwar fromme Christen waren, aber unschuldige Absonderlichkeiten hatten, die weder den Mitmenschen noch der Kirche schadeten.

Im Jahre 1671, zu einer Zeit also, wo die Inquisition in Oesterreich bereits im Absterben war, lebte in Kirchschlag die 60jährige Afra Schick, ein armes Weiblein, das vier Kinder zu braven Menschen erzogen hatte. Sie übte schon lange eine „Heilkunst" mit Hilfe von allerlei Kräutern, kurierte Haustiere und zuweilen auch Menschen, was daamls durchaus nicht Aergernis erregte. Als schlohweißes Mütterlein erfreute sie sich vor allem der Liebe aller Kinder des Ortes, weil sie unerschöpflich im Erzählen von Märchen war. Auf ihren Waldgängen, bei der Suche nach Heilkräutern, erstanden vor ihr allerlei Märchengestalten, die sie zu den wunderlichsten Geschichten für die Kleinen verband Es waren Phantasien, mit denen eine Einsame auch ihr eigenes armseliges Dasein belebte. Wenn zum Beispiel Dunstschwaden über die Wipfel der Waldbäume stiegen, erzählte sie den Kindern mit geheimnisvoll leiser Stimme, daß dort die Waldhexe ihr Mahl koche. Sie gab jeder Erscheinung in der Natur Leben und Gestalt und die Kleinen lauschten, an sie gedrängt, mit brennenden Wangen. Dadurch machte sie sich immer mißliebiger bei der gestrengen Geistlichkeit, die ihr schließlich auf Grund ihrer Phantasien und Heilkünste Hexerei nachsagte.

Und da war auch ein Viehhirte namens Gsöller. Er hatte als Reiterjunge Kriegsdienste getan und war als Kriegsinvalider nach Kirchschlag gekommen. Der hat die Schick, ihm die Kunst, mit Kräutern das Vieh zu heilen, zu lehren, da es ihm als Viehhirte zustatten kam. Dabei gab die Schick auch einer weiteren Phantasie Raum: die Erzlager des Umlandes spielten ihr manches Gestein in die Hände, dessen mitunter seltsam schimmernder Inhalt sie von geheimnisvollen Mächten im Erdinnern sprechen ließ. Ihr von der Natur angeregter Geist trieb sie auf die Suche nach Erklärungen des Entstehens, die der Geistlichkeit nicht paßte.

Im Herbst des Jahres 1671 wurde Afra Schick plötzlich zusammen mit dem Viehhirt Michael Gsöller des Bundes mit dem Teufel beschuldigt. Es ist aus den Akten nicht ersichtlich, wer diese Anklage erhoben hatte, das geschah ja meist im geheimen, aber es ist vermutlich, daß es vom Pfarrer ausging oder dem Frauenkloster, das damals in Kirchschlag bestand und dessen Insassinnen sich zu dieser Zeit wiederholt unter ihrer Priorin Anna Pollinger brieflich nach Neustadt wendeten, daß sie „von unkatholischen Herrschaften umgeben" seien, worunter vor allem die Ritter in der Burg Kirchschlag gemeint waren und die Nonnen deshalb „in großer Gefahr für Seel und Leib leben müßten." Vielleicht sollte ein abschreckendes Exempel statuiert werden, und da war es am bequemsten, die ärmsten und wehrlosesten Menschen herauszugreifen.

So wurden die Greisin Afra Schick und der alte invalide Viehhirte Michael Gsöller ergriffen und auf einem Karren nach Neustadt gebracht, wo sie dem „peinlichen Gericht" im Reckturm übergeben wurden. Das im Wiener-Neustädter Museum erhaltene Protokoll ist sehr umfangreich, doch sollen die Grausamkeiten, denen die beiden armen Menschen unterworfen wurden, hier nicht näher geschildert werden. Die Hinfälligkeit der Greisin wie auch die Hinfälligkeit des Viehhirten verhalf den Inquisitionsknechten bald zu einem „Erfolg". Schon die Daumschrauben zwangen sie zu einem teilweisen, aber eben nicht „brauchbaren" Geständnis. Als sich die eisernen Stacheln der „spanischen Stiefel" in Fleisch und Knochen bohrten, „gestanden" sie, mit dem Teufel „im Bunde" zu sein, nur um den Qualen zu entfliehen

Aber es half ihnen nicht: man verlangte von ihnen genaue Einzelheiten, Beschreibungen der Gestalten, in denen sich ihnen der Teufel näherte und anderen Unsinn mehr. „Genauere Angaben" aber mußten ihnen durch Rad und Welle abgerungen werden. Sie wurden an die Leiter gebunden, Arme und Beine wurden mittels Seilen auseinandergestreckt und unter diesen und anderen furchtbaren Torturen erzählten sie im Fieberwahn, daß der Teufel im Verkehr mit ihnen als schwarzer — Ziegenbock oder als schwarzer Kater auftrat. Afra Schick phantasierte auch, halb wahnsinnig durch die Schmerzen, daß ihr „Bündnis" mit dem Teufel schon „vierzig Jahre" dauere . . .

Auf diese Weise gelangte die Kirche endlich zu jenem „Geständnis", das sie zur Aburteilung der beiden alten Menschen brauchte. Das Urteil gegen die greise Schick lautete:

„Richter, Bürgermeister und Rat erkennen zu Recht, daß vermeldete Afra Schick soll auf die Schrannen geführt, ihr allda ihre Handlungen öffentlich vorgehalten und, da sie geständig, dem Freimann überantwortet, zur gewöhnlichen Richtstadt geführt, daselbst mit dem Feuer vom Leben zum Tode hingerichtet werden."

Michael Gsöller, dessen „Gemeinschaft" ebenfalls „festgestellt" war, wurde als von der Schick „Verführter" zum Tode durch das Schwert und darauffolgender Verbrennung verurteilt. Er entzog sich aber der Exekution durch Selbstmord im Kerker.

Afra Schick wurde am 11. Dezember 1671 auf einem Scheiterhaufen vor dem Wiener Tore der Stadt Wiener Neustadt bei lebendigem Leibe verbrannt.

Als ich nach Durchsicht des Aktes das Stadtmuseum verließ, stand ich draußen im Freien einige Minuten aufatmend still. Ich stand im kalten Schatten der Wiener-Neustädter Vorstadtkirche, die, nur durch einen Fußweg vom Museum getrennt, der Sonne den Weg versperrte Der Schatten endete rechts bei einem Denkstein für Kaiser Ferdinand. Darüber hinaus aber füllte die Sonne alles mit Licht und Wärme. Langsam wanderte ich dann durch die Stadt, vorbei am alten Rathaus, das längst von den Sozialdemokraten erobert wurde, und von da weiter hinaus, bis durch die Gassen die Berge grüßten. Ich schritt durch die helle Welt mit dem frohen Gefühl, daß wir sie immer lichter und freier gestalten werden.

Sport-Beilage

Die Arbeitersportler in Mürzzuschlag

Ausklang der Arbeiter-Wintersport-Olympiade

Den Auftakt zur 2. Arbeiter-Sportolympiade bildete das vom 5.—8. Februar in Mürzzuschlag (Oesterreich) zum Austrag gekommene Wintersportolympia. An den Wintersportkämpfen beteiligten sich rund 1000 Sportler und Sportlerinnen aus acht Ländern. Mit dieser Beteiligung kann man vollauf zufrieden sein, wenn man bedenkt, daß der Wintersport zu einem der teuersten Sportzweige gehört und sich darum nicht jeder Arbeitersportler demselben widmen kann. Auch spricht die augenblickliche Wirtschaftskrise ein gewichtiges Wort mit. Jedenfalls war das zum Austrag gekommene Arbeiter-Winterolympia ein großer Erfolg für den Arbeitersport. Vor allem verdient die Organisation ein großes Lob. Denn nicht nur die technische Leitung der Wettkämpfe klappte vorzüglich, sondern auch die organisatorische. Denn hier hieß es nicht nur, die 1000 Wettkämpfer, sondern auch über 15 000 zu den Wettkämpfen gekommene Gäste unterzubringen. Groß waren die Kundgebungen, die Leistungen. Das Arbeiter-Winterolympia war für den roten, für den sozialistischen Sport, ein großes Vorfinale, oder, besser gesagt, grandioser Auftakt zur Arbeitersportolympiade im Juli 1931 zu Wien.

Wir wollen nun den Verlauf der Arbeiter-Wintersportolympiade kurz schildern und die erzielten Ergebnisse bekanntgeben

Der Zug der Flammen!

Ein harter und doch so froher Kampftag geht zu Ende. Von den hochragenden Bergen steigt die Nacht herab und hüllt den weiten Talkessel in ihren dunklen Mantel. Noch immer schweben die Schneeflocken im gleichmäßigen Rhythmus zur Erde. Schwer ruht die Nacht auf den hohen Schneepolstern. An den Berghängen schimmern gleich blassen Sternen die erleuchteten Fenster der Bauernhäusler und machen das Dunkel nur noch tiefer. Auf einmal gleitet ein tiefroter Schein über die Höhen, wird heller und kräftiger und dann lodern die züngelnden Flammen zum Nachthimmel. Wie sich die Leute durch die Schneemauern auf die Höhen hinaufkämpften, um die Holzstöße zu entzünden, bleibt ein Rätsel.

Auf der Ganzsteinwiese flammen tausende Fackeln auf und schließen sich zum feurigen Ring. Wildung, Berlin, spricht zu den Trägern des Lichtes. Wir erleben Tage der Liebe und Freude, Tage des Kampfes. Aber nicht um des Kampfes willen arbeiten wir, sondern unser Streben, unsere Arbeit gilt der Ertüchtigung, dem Aufstieg der Arbeiterschaft. Dr. Kanitz, Wien, spricht einen prächtigen Prolog und dann formieren sich über

3000 Fackelträger

zum Zuge durch die Straßen Mürzzuschlags zum Eislaufplatz. Gegen 6000 Menschen säumen die Straßen und begrüßen jubelnd die feurige Schlange. Auf dem Eislaufplatz versammeln sich 10 000 Menschen, die der hinreißenden Rede des Präsidenten der Sozialistischen-Arbeiter-Sport-Internationale, Nationalrat Dr. Jul. Deutsch-Wien lauschten. Besser und schöner hat sich wohl noch nie eine Ansprache dem Rahmen und Zweck einer Veranstaltung angepaßt. Als Dr. Deutsch auf die Höhenfeuer hinwies, die das Dunkel der Nacht erleuchten, als er der lichttragenden Jugend den Weg zeigte, der zur leuchtenden Höhe führt, da waren wohl alle von der Größe des Augenblicks ergriffen und fühlten, welch

große Mission der Arbeitersport im Befreiungskampfe

der Arbeiterschaft zu erfüllen hat.

An die Kundgebung fügte sich als wirkungsvoller Abschluß ein Eisfest an. Neben dem Kunstlaufen und Tanzen kam auch der Humor zum Wort. Mit dem Bewußtsein, einen einzigartig schönen Abend erlebt zu haben, verließen die Zuschauer den Eislaufplatz um sich zu den Festabenden zu begeben.

Die Festabende.

Im Koburgerhaus, im Saale der Bezirksvertretung und im Brauhause waren auch am Samstag Festabende mit reichem künstlerischem Programm. Der Mürzzuschlager Männergesangsverein, die Eisenbahnerkapelle, das politische Kabarett aus Wien und die Turner wetteiferten in ihren Vorführungen. Die Säle waren bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Im Koburgerhaus hielt die Vorsitzende des Frauensportausschusses des Askö, Gen. Marie Deutsch-Kramer, Wien, eine kurze, kernige Rede und führte unter andern aus: „Ich begrüße namens des Askö-Frauensportausschusses und als Mitglied des Frauensportausschusses der Sozialistischen-Arbeiter-Sport-Internationale. Die Sportlerinnen haben sich in Mürzzuschlag tapfer gehalten, sie haben uns in vielen Kämpfen herausgerissen. Ich konstatiere das mit Freude, denn der Frauensport in Oesterreich ist nicht alt. Bis zum Umsturz waren die Frauen rechtlos, jetzt da sie politisch frei sind, muß sich zu dem freien Geist auch ein freier Körper gesellen. Die Frau litt schwer unter der Reaktion. Sie ist auch heute dreifach belastet, durch Hauswirtschaft, Sorge für die Kinder und Beruf.

Der Sport stählt die Frau für den Lebenskampf und darum müssen gerade die sozialistischen Frauen durchdrungen sein, von der Wichtigkeit des Frauensports.

Lebhafter Beifall lohnte die Rede.

Die Finnen Allen voran!

Sie besetzten die neun ersten Plätze. — Gute Leistungen der Deutschen, Aussiger und Oesterreicher.

Das erste sportliche Ereignis der Wintersport-Olympiade war der Langlauf der Sportler über 15 Kilometer, an dem sich nicht weniger als 92 Läufer beteiligten. Er gestaltete sich zu einem wirklich großen, spannenden und sportlich wertvollem Rennen. Schon Mittwoch abend stieg die Mehrzahl der Startenden unter Führung des Gen. Reitzner, zu dem in 1500 Meter gelegenen Kaiserhaus auf. Der Start fand Donnerstag um punkt 11 Uhr statt.

Die Strecke stellte sowohl an die Technik, als auch an die Ausdauer der Läufer große Anforderungen, und umso größere, als die Schneeverhältnisse nur zum Teil gut waren. Ueberdies fiel vormittags ziemlich viel Schnee, so daß den Läufern die Aussicht auf die zahlreichen Hindernisse zum Teil genommen war. Nichts desto weniger gab es verhältnismäßig wenig Stürze.

Der Lauf stand erwartungsgemäß im Zeichen der großen **Ueberlegenheit der Finnen.**

Es war einfach verblüffend, wie leicht und elegant sie im Aufstieg die steilsten Hänge bewältigten. Auf den Abfahrtspartien konnten sie allerdings keinen großen Vorsprung erringen, dafür war ihre Ueberlegenheit auf den flachen und besonders auf den ansteigenden Strecken geradezu großartig. Viele Schwierigkeiten bereitete ihnen, wie überhaupt allen Läufern, die steile Abfahrt zum Auersbach, auf der es zahlreiche Stürze gab. Neben den Finnen, die durch das von einer begeisterten Zuschauermenge umrahmte Ziel, ohne irgend welche Erschöpfungserscheinungen liefen, zeichneten sich noch die Deutschen, Aussiger und Oesterreicher aus.

Nachstehend die Ergebnisse des 15-Kilometer-Langlaufes und des 3-Kilometer-Hindernislaufes.

Endliste des 3-Kilometer-Hindernislaufes für Sportler.

Reihenfolge	Zeit	Start-Nr.	Name	Land
1.	5,18	40	Salminen Matti,	Finnland.
2.	6,17	35	Manhardt Karl,	Deutschland,
3.	6,24	7	Eichberger Hans,	Deutschland.
4.	6,26	9	Köstinger Willy,	Oesterreich.
5.	7,3	8	Hildebrand Ernst,	Deutschland,
6.	7,12	44	Maxl Josef,	Oesterreich,
7.	7,15	42	Strasser Otto,	Deutschland,
8.	7,15	4	Koskeleinen Anti,	Finnland,
10.	7,50	31	Weinberger Rupert,	Deutschland,

Von den 45 gemeldeten Wettkämpfern stellten sich 35 dem Starter. 7 Wettkämpfer gaben während des Laufes auf, 28 gingen durchs Ziel

Endliste des 15-Kilometer-Langlaufes.

Reihenfolge	Zeit	Start.-Nr.	Name	Land
1.	53,51	89	Norojaervi Heikki,	Finnland,
2.	54,6	21	Salminen Matti,	Finnland,
3.	54,17	40	Käärïä Matti,	Finnland,
4.	54,44	43	Koskeleinen Arvo,	Finnland,
5.	54,51	81	Viheriälitho Leo,	Finnland,
6.	55,14	61	Vakkari Viljam,	Finnland,
7.	55,42	51	Kitunen Hugo,	Finnland,
8.	57,4	3	Koskeleinen Wille,	Finnland.
9.	57,29	36	Korius Theodor,	Finnland,
10.	59,18	87	Heß Max,	Deutschland.

Dem Starter stellten sich von den 92 gemeldeten Wettkämpfern 85, von denen 84 durch das Ziel gingen. Ein Teilnehmer gab vor dem Ziele auf.

1. Endliste im 4-Kilometer-Langlauf für Sportlerinnen.

Reihenfolge	Zeit	Start.-Nr.	Name	Land
1.	12,50	31	Latinen Impi,	Finnland.
2.	13,01	3	Korholin Ester,	Finnland,
3.	13,36	15	Suvanta Aliisa,	Finnland,
4.	15,46	14	Hadlich Frieda,	Oesterreich,
5.	15,49	5	Deutsch Hedi,	Oesterreich,
6.	15,50	6	Slavikova Bazena,	Prag-Tschech.
7.	15,56	20	Rapouch Herma,	Oesterreich,
8.	16,07	22	Richter Helene,	Aussig-Tschech.
9.	16,10	1	Gumpold Luise,	Oesterreich,
10.	16,45	24	Vidanitz Rosa,	Oesterreich,

Von den 33 gemeldeten Sportlerinnen stellten sich alle dem Starter. 32 gingen durchs Ziel. Eine Sportlerin schied aus.

Eislauf

Schnellauf über 1500 Meter.

Der Lauf war eine sichere Sache für den Finnen Virtanen. Die Placierung ist: 1. Virtanen, Finnland 2:39. — 2. Pihl, Finnland 2:40,4. — 3. Flinck, Finnland 2:41. — 4. Vitthoffs, Lettland 2:48,2. — 5 Dale, Lettland 2:57,7. — 6. Helmer, Oesterreich 3:21,6. — 7. Gastgeb, Oesterreich 3:40. — 8. Mandl, Oesterreich 3:44,5. — 9. Leutgeb, Oesterreich 3:47,2. — 10. Zepmeisel, Deutschland 3:52.



Der Schauplatz der Viererbob-Weltmeisterschaft
die am 10. und 11. Februar bei St. Moritz gefahren wurde, war die berühmte Cresta-Bahn.

Schnellauf über 10 000 Meter.

Erwartungsgemäß siegte hier der Finne Pihl, der ja auch denn 5000-Meter-Lauf für sich buchen konnte. Die Zeiten sind: 1. Pihl, Finnland 20:32,3. — 2. Virtanen, Finnland 20:40,9. — 3. Vitthoffs, Lettland 21:22,7. — 4. Dale, Lettland 22:37,8.

Paarlaufen (Oesterreichischer Bewerb.)

1. Gönner-Lang 10,3 Punkte. — 2. Trimmel-Schenkirs 9,9 Punkte. — Adamek-Kupetz 3,8 Punkte.

Die Paare Gönner-Lang und Trimmel-Schenkirs lieferten sich einen spannenden Kampf, der sich in dem Punkteunterschied von nur 0,4 Punkten ausdrückt. Großen Beifall erhielt das Paar Trimmel-Schenkirs.

Endliste des Eisschnellaufens über 500 Meter und 5000 Meter.

500 Meter Virtanen Paavo (Finnland 48,4). — 1. Phil Viljo (Finnland 49,4). — 2. Flink Kalle (Finnland 50,4). — 3. Vitthofs Robert (Lettland 52,5). — 4. Dale Artus (Lettland 57,6). — 5. Helmer Edward (Oesterreich 1:01,2). — 6. Gastgeb Emmerich (Oesterreich 1:04,5). — 7. Leutgeb Karl (Oesterreich 1:06,5). — 8. Zepmeisel Heinz (Deutschland 1:15,00).

5000 Meter Pihl Viljo (Finnland 9:32,00). — 1. Virtanen Paavo (Finnland 9:36,3). — 2. Flinck Kalle (Finnland 9:43,4). 3. Vitthoffs Roberts (Lettland 9:47,00). — 4. Mandl Franz (Oesterreich 13:02,00). — 5. Zepmeisel Heinz (Deutschland 13:21,4).

Bei den Pflichtübungen, die vormittags stattfanden, erhielt im Kunsteislauf für Männer (Einzel) Vilnins, Lettland 141 Punkte und wurde Erster. Es folgten Schlichtinger, Oesterreich mit 133 Punkte, Aigner, Oesterreich mit 133,7 Punkte, Schima, Oesterreich mit 105,4 Punkte, Beran, Oesterreich 104,6 Punkte, Mikke, Deutschland 103,5 und Fleischmann, Oesterreich 102,5 Punkte. Im Frauenkunstlaufen (Einzel) erhielten die Oesterreicherinnen Gönner Elfriede 32,6 Punkte, Richer, 28 Punkte, Ronay 27,9 und Adamek 18,1 Punkte.

Nachmittags wird das Kürlaufen stattfinden.

Von Donnerstag ist noch das Ergebnis des Skifahrens der Jugend von Mürzzuschlag und Umgebung zu erwähnen. Im Skifahren über 3 Kilometer starteten 33 Kinder im Alter von 12—14 Jahren. Erster wurde der 14jährige Rust Johann aus Mürzzuschlag, der die Strecke in 11 Min. 6 Sek. zurücklegte. Unter den 13jährigen wurde Scheifinger Leopold in 12:16 und unter den 12jährigen Frank Joh. mit 12:52 Erster.

Die 8—11jährigen Kinder durchliefen eine Strecke von 1 Kilometer. Erster wurde unter 74 Startenden der 11jährige Osberger Edi in 2 Min 40 Sek. Ihm folgte der 10jährige Urban Kurt in 2:57, dann der 9jährige Urban Hellmut in 3:3 und der 8jährige Spannraft Herbert in 3:32.

Auch 6—7jährige Skibabys zeigten ihre Kunst im Skifahren über 200 Meter. Von den 14 startenden Kindern wurde Karl Hriberschek in 25 Sekunden Erster.

Freitag vormittags fand das Rodeln der Kinder bis zu 14 Jahren statt, an dem 76 Kinder teilnahmen. Erster wurde auf der etwa einem Kilometer langen Rodelbahn, Gansler Peter in 45 Sekunden.

Tanzbewerbe (Oesterreich).

1. Adamek-Kupetz 58 Punkte. — 2. Ronay-Schneider 57,23 Punkte. — 3. Gönner-Lang 57,20 Punkte. — 4. Geschwister Trhor 43,80 Punkte, 5. Trimmel-Schenkirs 40,20 Punkte.

Einen wunderbaren Stil zeigte das Paar Adamek-Kupetz, auch Ronay und Schneider liefen in guter Haltung.

Internationale Meisterschaft in Eishockey.

Oesterreich — Deutschland 4:0.

Die größere Schnelligkeit und die bessere Technik brachte den Oesterreichern den Sieg. Die Deutschen hatten in ihrem Torhüter, der wirklich Prachtleistungen vollbrachte, ihre Hauptstütze.

Lettland — Oesterreich 7:1.

Das Spiel mußte bei künstlicher Beleuchtung durchgeführt werden. Das Tempo war wesentlich langsamer als beim Spiel Oesterreich-Deutschland. In den Spielpausen mußten kollosale Schneemassen weggeschafft werden und trotzdem war das Spielfeld nach einigen Minuten wieder ein paar Zentimeter hoch verschneit. Die Letten erwiesen sich als die glatt überlegene Mannschaft.

Das Eishockeyspiel um die Olympiade-Meisterschaft zwischen Lettland und Deutschland gewannen die Letten mit 3:1 (1:1) (0:0) (1:0) (1:0). Mit diesem Spiel scheidet Deutschland aus der internationalen Meisterschaft aus und es liegt die Entscheidung im Spiel zwischen Lettland und Oesterreich, welches am Sonntag um 10 Uhr ausgetragen wird. Der letzte Spielabschnitt dieses Spieles wird vom Radio-Wien übertragen

Oesterreich gewinnt die Meisterschaft.

Oesterreich-Lettland 3:2 (1:0) (1:0) (1:0) (0:2). Das Spiel hat Oesterreich gewonnen und ist daher internationaler Meister für Eishockey mit der Scheibe. Es war ein äußerst interessanter, ja, oft aufregender Kampf. Die Letten hatten ihre Hauptstärke in ihrer unheimlichen Schnelligkeit und guter Stockführung, waren aber im schießen etwas schwach. Oesterreich spielte planvoller, zweckmäßiger und vor allem schußsicherer. Das Spiel leitete Gen. Radau Königsberg. Das letzte Viertel des Spieles wurde durch die Ravag, Wien, von ihrem Sprecher, Herrn Naumann, übertragen. 5000 Zuschauer.

10-Kilometer-Mannschaftslauf.

Der Mannschaftslauf begann beim Försterhaus im Hochreit auf 1.320 Meter Höhe. Zuerst durch tief verschneiten Hochwald, in breitgespurten Hohlweg in scharfer Schußfahrt bis auf eine Höhe von 1,100 Meter, wo eine kurze, scharfe Gegensteigung die Abfahrt unterbrach. Nun über Felder, nur manchmal unterbrochen von kurzen Waldschneisen, bis an die Talsohle des Grabenbaches. Nach dieser fast 6 Kilometer langen Abfahrt begann nun eine Gegensteigung von 100 Meter absoluter Höhe, auf deren Scheitel die Route die übrigen Läufe überquerte. Ueber breit gestreckte Felder 2 Kilometer entlang folgte eine scharfe Abfahrt auf den tiefsten Punkt des ganzen Laufes. Nun sanft ansteigend eine steile Berglehne querend, bis hart an die Sprungschanze heran, von der die Abfahrt zum Ziel erfolgte. Der Höhenunterschied betrug insgesamt 920 Meter, die Gegensteigung insgesamt 150 Meter. Die erreichten Zeiten sind in Anbetracht des zähen Schnees und der technischen Schwierigkeit der Strecken als sehr gut zu bezeichnen. Die Ergebnisse sind: 1. Finnland II, 23,16 Min. — 2. Finnland I, 24.51. — 3.

Deutschland I, 27,21. — 4. Oesterreich IV, 27,48. — 5. Oesterreich I, 29,31. — 6. Tschechoslowakei-Aussig I, 30,16. — 7. Oesterreich II, 30.40. — 8. Tschechoslowakei - Prag I, 31,34. — 9. Schweiz, 32,47. — 10. Tschechoslowakei-Prag II, 33,11. — 11. Oesterreich III, 34,10. — 12. Tschechoslowakei-Aussig II, 34,40. 13. Ungarn II, 37,49. — 14. Naturfreunde Tschechoslowakei 38,44.

Sprunglauf für die Kombination.

Der Sprunglauf litt unter dem starken Schneetreiben und machte sich auch der stürmische Wind für die Springer unangenehm bemerkbar. Umso höher sind die Leistungen einzuschätzen, die, wenn sie auch keine überragenden Leistungen brachten, dennoch als sehr gut zu bezeichnen sind. Bemerkenswert war der Stilunterschied zwischen den einzelnen Ländern, besonders zwischen den Nordländern und den Mitteleuropäern. Während die Deutschen und Aussiger wuchtig aerodynamisch sprangen, gingen die Finnen in vorbildlich gestreckter Haltung von der Kanzel weg und holten sich erst im zweiten Drittel des Sprunges die für den Aufsprung notwendige Vorlage.

Auszug aus der Rangliste.

Name und Land	Weite	Haltung	Gesamtpkt.
1. Talsi Arvo, Finnland	42,0—43,5	9,33	36,71
2. Heß Max, Deutschland	39,5—41,0	7,5	35,38
3. Häusler, Deutschland	43,5—44,5	9,08	35,33
4. Halvorsen, Finnland	41,0—44,0	7,5	33,75
5. Wagner Hans, Oesterreich	37,5—39,5	8.58	32,08
6. Handler Sepp, Oesterr.	38,0—40,0	8.0	32,0
7. Schneider H., Oesterreich	37,5—38,5	5,25	29,75
8. Kaspar, Prag	36,0—39,5	8,66	29,48
9. Cilich, Prag	35,0—39,0	7,66	28,16
10. Haslinger Th., Oesterr.	33,0—39,0	7,75	27,50

6-Kilometer-Langlauf für Sportlerinnen.

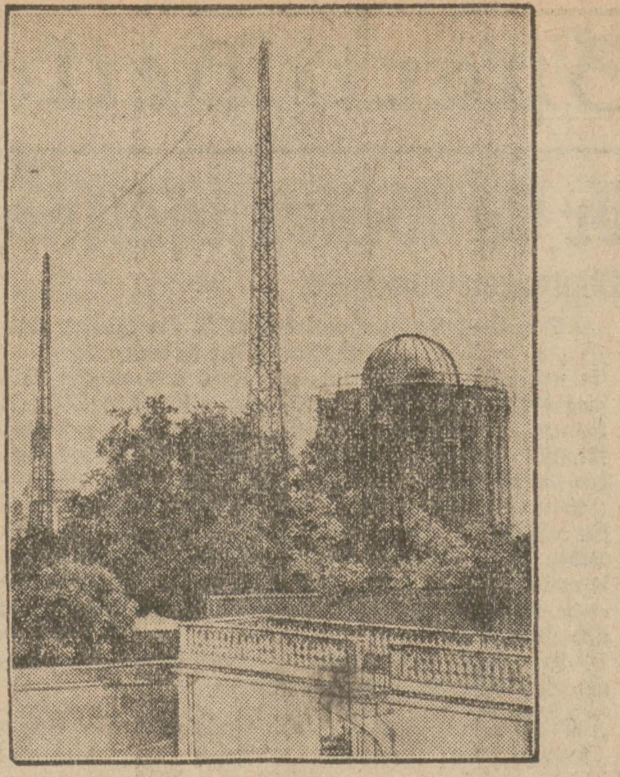
Den 6-Kilometer-Langlauf für Sportlerinnen, der zum größten Teil über die gestrige 4-Kilometer-Strecke führte, rissen wieder die Finnen an sich, die die ersten drei Plätze besetzten. An erster Stelle steht die Finnin Lahtinen Impi mit 17,44 Min., Slavikova Bozena (Tschechoslowakei Prag) lief als Vierte mit 22,10 Min. ein, die Oesterreicherin Emmi Mandl als Fünfte mit 22,16 Min., Helene Richter (Tschechoslowakei-Aussig) als Sechste mit 22,37, die Deutsche Rosa Hund als Achte mit 22,58 und die Ungarin Tichy Marie als Neunte mit 23.15 Min. Dem Starter stellten sich 25 Läuferinnen, die alle durchs Ziel kamen.

Der Hauptsprunglauf.

Als Höhepunkt der ganzen Olympiade war der Hauptsprunglauf gedacht, weit gewaltiger als es die größten Optimisten erwartet hatten, ist er ausgefallen. Wurden auch jene Weiten nicht erreicht, die wiederholt beim Training gestanden wurden, so zeigten die Springer ihr großartiges Können in sicheren, wuchtig-schönen Sprüngen, die das Publikum wiederholt mit stürmischen Beifallsbezeugungen hinrissen. Unter all den mehr als hundert Springern waren kaum mehr als 10 gestürzt, alle anderen in vorbildlich schöner Haltung gestanden. Wenn wir schon beim Springen für den kombinierten Lauf erwähnten, daß im Sprungstil der verschiedenen Nationen ein großer Unterschied herrschte, so zeigte sich dies beim Hauptsprunglauf in doppelt auffälliger Form. Mit fabelhafter Sicherheit, den Körper stark durchgestreckt gingen die Finnen nur auf Weite und rissen mit ihrer Sicherheit die Zuseher mit. Wuchtig, den Körper fast im rechten Winkel abgebogen, energisch nach vorne arbeitend, die Deutschen ähnlich wie sie, die Aussiger, von denen besonders Günther durch seine vorbildliche Lufthaltung gefiel. Die Oesterreicher hielten lediglich auf Sicherheit, woraus sich auch die bedeutend kürzeren Sprünge und ihre ungünstige Placierung erklärt. Von den Ungarn konnte lediglich Vanja gefallen, der, wenn man bedenkt, daß sie unter äußerst ungünstigen Verhältnissen trainieren müssen, immerhin überraschendes Können an den Tag legten.

Name und Land	weitester Sprung	Haltung	Punktzahl
1. Häußler, Deutschland	46½ m	9,113	18,113
2. Talsi, Finnland	44½ m	9,39	18,05
3. Günther, Aussig	44 m	9,33	17,53
4. Kunz, Deutschland	44½ m	8,943	17,443
5. Körner, Deutschland	46½ m	7,557	17,307
6. Halvorsen, Finnland	46 m	7,	16,16
7. Handler, Oesterreich	41 m	8,723	15,143
11. Holubec, Prag	40½ m	7,613	14,113
15. Vanja, Ungarn	37 m	8,557	13,387

Rüstet zur 2. Arbeitersport-Olympiade in Wien, Juli 1931.



Von hier wurden die Worte des Papstes durch den Aether getragen

Die Vatikanische Radiostation, deren Sender am Eröffnungstage die erste Rundfunk-Ansprache des Heiligen Vaters über die ganze Welt verbreitete.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Sonnabend. 12,10: Mittagskonzert. 15,35: Vorträge. 16,10: Schallplatten. 17,15: Vortrag. 17,45: Kinderstunde. 18,15: Konzert für die Jugend. 18,45: Vorträge. 20,30: Unterhaltungskonzert. 22,15: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Sonnabend. 12,10: Mittagskonzert. 15,50: Vorträge. 16,45: Jugendstunde. 17,15: Vortrag. 17,45: Konzert für die Jugend. 18,45: Vorträge. 20,30: Unterhaltungskonzert. 22,15: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 259. Breslau Welle 325.

Sonnabend, den 14. Februar. 15,35: Kinderzeitung. 16,00: Unterhaltungskonzert. 16,30: Das Buch des Tages. 16,45: Unterhaltungskonzert. 17,15: Die Filme der Woche. 17,45: Literatur in Esperanto. 17,55: Beseitigung von Rundfunkstörungen. 18,10: Wettervorhersage; anschließend: Abendmusik. 19,00: Rückblick auf die Vorträge der Woche und Literaturnachweis. 19,30: Abendmusik. 20,00: Das wird Sie interessieren! 20,30: Aus Berlin: Auf der Reeperbahn. 22,00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programm. 22,30: Aus den Kroll-Festsälen, Berlin: Ball der Hochschule für Musik. — Tanzmusik. 0,30: Funkstille.

Versammlungskalender

Kattowitz. (Rote Falken.) Die Rotfalken veranstalten am Freitag, den 13. Februar d. Js., abends 7 Uhr, im Saale des Zentral-Hotels einen Lichtbilder-Vortrag, zu dem alle Kinder, auch die kleinsten, herzlichst eingeladen sind. Der Rattenfänger von Hameln ist da zu sehen und zu hören. Wir lernen auch „Seine Durchlaucht", den Freiherrn von Münchhausen, kennen. Ferner erfahren wir, wie's Englein auf die Erde kam, was den Kindern im Wald passiert ist und was dem Büblein auf dem Eis geschehen ist. Zuguterletzt sogar noch eine Geschichte vom Knecht Rupprecht. Kommt alle, groß und klein! Freundschaft!

Um den Kommunalfriedhof. Das vorbereitende Komitee zur Schaffung eines Kommunalfriedhofes welches am Sonntag in Bismarckhütte gewählt wurde, hält seine Sitzung am Sonnabend, den 14. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Zentralhotel Kattowitz ab. Die Einberufer.

22. Polnische Staatslotterie

4. Klasse — 2. Ziehungstag

10 000 Zl gewann Nr. 66609.
5000 Zl gewannen Nr. 127731 151085.
3000 Zl gewannen Nr. 137755 182790.
1000 Zl gewannen Nr. 3919 38057 59269.

Königshütte. (Zimmerer und Maurer.) Sonnabend, den 14. Februar, nachm. 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Generalversammlung. Die Kameraden der umliegenden Ortschaften, wie Lipine, Neu-Hajduk, Kattowitz, Schoppinitz, Anhalt, Pleß, Groß-Weichsel, sind besonders eingeladen.

Achtung, Nähstubeninteressenten von Siemianowice, Bittkow und Michalkowitz. Am Montag, den 16. 2. 31., nachm. 2 Uhr, findet bei Kozdon, ul. Sienkiewicza unser Nähkursus wieder statt. Interessenten der Freien Gewerkschaften wie Afabund und Arbeiterwohlfahrt werden ersucht, die Kursusteilnehmer bis Sonntag, den 15. 2., nachm. 3 Uhr, im Lokale des Herrn Kozdon namhaft zu machen. Außerdem laden wir auch die Teilnehmer zu der am Sonntag, den 15., nachmittags 3 Uhr, stattfindenden Generalversammlung der Arbeiterwohlfahrt herzlich ein. Der Vorstand.

Kattowitz (Monatsplan der S. J. P.).

Freitag, den 13. Februar: Theaterprobe.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Freitag, den 13. Februar: Lichtbildervortrag, vorher Vor-

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Bismarckhütte. Generalversammlung, am 15. Februar, nachmittags 3 Uhr, bei Brzezina. Referent: Genosse Kowoll.

Schwientochlowitz. Generalversammlung am 15. Februar, vormittags 9½ Uhr, bei Frommer. Referent: Genosse Kowoll.

Ruda. Generalversammlung, nachmittags 3 Uhr, am 15. Februar im bekannten Lokal. Referentin: Genossin Kowoll.

Siemianowitz. Generalversammlung, am 15. Februar, nachmittags 3 Uhr, bei Kozdon. Referent: Genosse Gorny.

Eichenau. Sonntag, den 15. Februar, vormittags 10 Uhr. im Bahnhofshotel, Vorstandssitzung.

Myslowitz. Generalversammlung, 15. Februar, nachmittags 3 Uhr, bei Chilinski. Referent: Genosse Raiwa.

Bergbauindustrieverband.

Kostuchna. Am Dienstag, den 17. Februar, nachm. ½5 Uhr findet bei Weiß eine Mitgliederversammlung des D. M. V. und Bergbauindustrie-Verband statt. Referent: Kollege Buchwald.

Maschinisten und Heizer.

Bezirksgeneralversammlung.

Am Sonntag, den 15. Februar, vormittags 9½ Uhr, hält der Verband seine übliche Bezirksgeneralversammlung ab. Hierzu sind sowohl die Bezirksdelegierten als auch die Zahlstellenvorstände und Betriebsräte eingeladen. Die Tagesordnung geht den Ortsgruppen durch Rundschreiben zu. Um restloses und pünktliches Erscheinen ersucht. „Jeder Teilnehmer hat sein Mitgliedsbuch mitzubringen. Wer sein Buch vergißt, kann an der Generalversammlung nur als Gast teilnehmen."

Die Bezirksleitung.

Freie Sänger.

Myslowitz. Am Sonntag, den 15. Februar, nachmittags 3 Uhr, Gesangsstunde. Nach der Gesangsstunde findet ein Faschingsvergnügen statt.

Kostuchna. Am Sonnabend, den 14. Februar, fällt die Probe aus.

Freie Sportvereine.

Friedenshütte. (Touristenverein „Die Naturfreunde".) Sonnabend, den 14. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Lokal Ganczarczek Generalversammlung. — Anschließend Spielabend.

Königshütte. (Freie Radfahrer.) Sonntag, den 15. Februar, vormittags 11 Uhr, im Volkshaus, Vorstandssitzung.

Königshütte. (Freie Turner.) Heute, den 13. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, Vorstandssitzung (bei Niestroj).

Verantwortlicher Redakteur in Vertretung: Max Bonzoll, Katowice, ul. Kościuszki 29; für den Inseratenteil: Franz Rohner, wohnhaft in Katowice. Verlag und Druck „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, ulica Kościuszki 29.